MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 126. Freitag den 1. Juni. 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 43 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Das Bad zu Dirsdorf bei Nimptsch. 2) Ankündigung der Versammlung der deutschen Landwirthe für das Jahr 1838. 3) Preisaufgabe, betreffend die Förderung von weißem Marmor im schlesilchen Gebirge. 4) Weizen. 5) Korrespondenz aus Liegnitz; 6) Glogau; 7) Löwenberg. 8) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Reglements über die Einführung einer Hundesteuer am hiesigen Orte und dessen § 12, werden die Besitzer von Hunden hierdurch aufgefordert: in der Zeit vom 1. bis incl. 23. Juni d. J., sowohl den Zu- als den Abgang von Hunden bei der Steuer-Buchhalterei, Behufs der Berichtigung des Steuer-Catasters genau anzuzeigen.

Zugleich wird bemerkt: daß bei unterlassener Anzeige, oder bei Verabsäumung des Termins, die § 7 angeordnete Strafe hinsichtlich der verschwiegenen Hunde eben so unerlaßlich eintritt, als hinsichtlich nicht abgemeldeter Hunde Fortzahlung der Steuer vrrausgesetzt und deren Einziehung veranlaßt werden muß. Breslau, den 16. Mai 1838.

Deputation des Magistrats zur Erhebung der Hundesteuer.

Inland.

Berlin, 29. Mai. Se. Maj. der König haben dem Steiger und Knappschafts-Aeltesten Heller, im Niederschlesischen Berg-Amts-Bezirk, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 5ten Kavalerie-Brigade, von Kurssel, nach Frankfurt a. d. O. Der General-Major und Commandeur der 6ten Kavalerie-Brigade, v. Tietzen und Hennig, nach Torgau. Der Herzogl. Braunschweigische General-Major v. Wachholz, nach Braunschweig.

Bei der am 28sten d. M. fortgesetzten und beendigten Ziehung der 5ten Klasse 77ster Königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 19,932. 43,850 und 92,537 in Berlin bei Alevin, nach Brieg bei Böhm, Düsseldorf bei Spatz; 15 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 12,811. 12,976. 41,967. 52,244. 56,935. 58,070. 64,343. 66,845. 71,357. 78,632. 103,640. 103,843. 105,013. 107,326 und 108,050 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, bei Gronau und bei Seeger, nach Bromberg bei George, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Frankenstein bei Friedländer, Königsberg in Pr. bei Samter, Münster bei Hüger, Paderborn bei Paderstein, Posen bei Leipziger, Siegen bei Hees, Thorn bei Kaufmann und nach Weißenfels bei Hommel; 20 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 10,197. 13,432. 14,517. 23,147. 23,515. 35,166. 39,092. 44,229. 47,312. 49,769. 50,710. 53,106. 66,230. 70,168. 89,951. 91,835. 94,981. 99,304. 101,790 und 105,491 in Berlin bei Burg, bei Grack und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau und bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Halle bei Lehmann, Krotoschin bei Albu, Magdeburg 2mal bei Brauns, Memel bei Kauffmann, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Stettin bei Rolin und nach Thorn und bei Kaufmann; 19 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 24,184. 29,367. 36,614. 48,678. 49,085. 49,952. 53,027. 66,880. 67,103. 69,924. 70,761. 75,302. 77,413. 80,724. 86,927. 103,490. 103,794. 111,651 und 111,869.

Der Türkische anßerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Kiamil Pascha, hat Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August im Auftrage seines Monarchen Höchstdessen Portrait, in Brillanten gefaßt, überreicht.

Die Allgem. Leipziger Zeitungg liefert eine ausführliche Beschreibung der Festlichkeiten in Berlin am 20sten und 21. Mai. Dieselbe giebt uns ein deutliches Bild von dem glänzenden Treiben der Hauptstadt. Der Korrspondent berichtet „Der Sonntag nach dem Einzuge, welcher die Kaiserlichen und Königlichen Gäste in die Oper führte, war so kühl, daß man diesen prachtvollen Anblick nicht mit jener erdrückenden Hitze erkaufen durfte, die an schwülen Tagen in einem vollen Theater zu herrschen pflegt. Ich nenne den Anblick prachtvoll, und mit Recht. Schon vor dem Hause imponirte er; bereits um 3 Uhr, als ich dort vorüberging, hatte sich eine schwarze Masse von Menschen wie Haufen schwärmender Bienen an die Thüren des großen Opernhauses gehangen, die sich durch eine andere neugierige Schaar jeden Augenblick noch vergrößerte, welche nur das Verkehren und Treiben vor den Pforten des ihr verschlossenen Tempels ansehen wollte. Wie viele den Drang der Lust fühlten ohne die Befriedigung, mögen Sie daraus abnehmen, daß allein 7000 Meldungen um Billets für diese erste Vorstellung zurückgewiesen worden sind. Ich gehörte zu den Glücklichen, denen ihr Platz gesichert war. Als ich gegen 6 Uhr wieder vor dem Hause ankam, waren die ganzen Umgebungen desselben dicht mit Menschen erfüllt, die wenigstens die hohen Häupter vorbeifahren sehen wollten. Besonders drängte sich auf der sogenannnten Blücherpromenade (dem Baumgange hinter Blücher's Bildsäule, parallel mit dem Opernhause) Kopf an Kopf, weil diese dem Portale gegenüberliegt, wo der Hof aussteigt. Von drei Seiten fuhren die Wagen vor dem Opernhause vor; dennoch waren der glänzenden Carossen so viele, daß lange Reihen entstanden, und die Darinsitzenden, ungeduldig oder besorgt, den Anfang zu versäumen, weit vor dem Portal ausstiegen. Man sah die blitzenden, goldgestickten Uniformen und die Damen in glänzenden Toiletten, wie zum Balle, sich, einen Lakaien voran, durch die Menge kämpfen, um früher am Ziele zu sein. Nachdem ich diesem freudigen Drängen und Brausen eine Zeit lang zugeschaut, trat ich ins Opernhaus ein. Es glänzte in außerordentlicher Beleuchtung, denn um den großen Kronleuchter waren noch vier kleinere gruppirt, und die große Königliche Loge besonders hell erleuchtet. Der Reflex dieses blendenden Lichtes auf die eleganten Reihen von Damen, deren Toiletten im ersten Range schimmerten, war zauberisch zu nennen. In der That habe ich nie eine schönere Parade gesehen, als die in Atlas und luftige Sommer-Toiletten gekleidete Armee von Schönen, die zu beiden Seiten der Königlichen Loge bis zu denen des Prosceniums Spalier machten; aber auch in den andern Logenreihen wie im Parquet sah man Alles im festlichsten Glanze. Hinter den Damen blitzten die goldenen und silbernen Epaulettes, die reich gestickten Kragen und Rabatten der Civil- und Militairuniformen; denn auch die Gesandten und hohen Staatsbeamten erschienen an diesem Tage meist alle in Hofkleidung oder in Uniform. Man sah mehr Generale in den Logen als sonst Lieutenants; preußische, russische, hannoversche und mehre andere Uniformen mischten sich durcheinander. Plötzlich entsteht ein Murmeln, eine brausende Bewegung; das Gerücht: Sie kommen! läuft von Munde zu Munde. Alles heftet seine Blicke nach der Königl. Frontloge nebst den Nebenlogen, die, um die Zahl der fürstlichen Besuche nur aufnehmen zu können, mit hinzugenommen sind. Ein freudiges Ah! läßt sich halblaut hören, die Damen rauschen von ihren Sitzen empor; Alles steht auf und kehrt der Schaubühne den Rücken, um sich nach dieser glänzenden Bühne des wirklichen Lebens zu wenden. Die Kaiserin, in dunkeln Purpur gekleidet, von Diamanten blitzend, mit dem erhabensten Anstande, mit wahrhaft weiblicher Majestät, tritt, geführt von unserm verehrten König, ein; ihr folgt der Kaiser, seine Schwester, die Großherzogin von Weimar, führend. Ein schmetternder Tusch ertönt, doch er wird überbraust von dem Sturme des Jubels, welcher die noch immer wie eine der Unsrigen geliebte Tochter unsers königlichen Hauses freudig begrüßt. Ich gehöre nicht zu Denjenigen, welchen solche Schauspiele ganz ungewohnt sind, noch schlage ich den äußern Glanz des Daseins zu hoch an; doch gestehe ich, daß dieser Moment zu den mächtig imponirenden und hinreißenden gehörte, und wo sich nicht entgegenstehende Elemente finden, zu einer wirklichen Begeisterung für die Majestät und Huld eines wahrhaft Königlichen Hauses entflammen konnte. — Ganz anderer Art, doch nicht minder glänzend, im Gegentheil noch großartiger, war das Schauspiel, welches am folgenden Tage die große Parade gewährte. Selten bietet eine solche einen wirklich schönen Anblick dar, indem sich so Manches dabei vereinigen muß, was nicht immer eintritt; gewöhnlich wird aller Glanz des Schauspiels in eine trübe Staubwolke gehüllt. Dies war hier nicht der Fall; die Regentage unmittelbar zuvor, hatten das Terrain herrlich vorbereitet. Die schönste Maisonne, der blaueste Frühlingshimmel gesellten sich zu dem frischen, duftenden Grün der in jungen Saaten prangenden Felder. In der Stadt war ein Leben, Treiben und Bewegen, wie ich es fast nie gesehen; Jeder fühlte, daß heute oder nie der Tag sei, wo man dem Schauspiel einer Parade beiwohnen müsse. Vom frühen Morgen an tönte Kriegsmusik in allen Straßen; eine fröhliche Menge zog schon mit den Regimentern hinaus. Durch zwei Thore gelangte man zu dem Paradeplatze, der auf den Anhöhen vor dem Dorfe

Tempelhof, die sich von dem Kreuzberg ab in ein breites Plateau ausbreiten, gewählt war. Die bedeutendsten und längsten Straßen Berlins führen zu den Thoren des Ausmarsches, dem Halleschen und dem Leipziger; an dem erstern vereinigen sich die breite und lange Linden- und die Wilhelmsstraße mit der großen Friedrichsstraße; zu dem letztern führt die elegante, lebhafte Leipzigerstraße, und mittelbar auch die Linden und der durch Paläste gebildete Theil der Wilhelmsstraße. Alle diese schönsten Räume der Residenz waren von Menschen durchflutet, von Wagen bedeckt. Dreitausend der letztern hat man gezählt! In der Lindenstraße bildeten sie eine vierfache Linie, die dennoch so lang war, daß sie vom Thor ab bis an das Kammergericht reichte, wo die Wagen sich so verfuhren, daß sie stockten. Nachdem dieser erste Choc vorüber war, erfüllte ein anderes Leben die Straßen; es waren die stattlichen Reiter und die Hofequipagen, die nun in Bewegung kamen. Gegen 300 Offiziere waren im Gefolge der Monarchen und tummelten zum Theil sehr schöne Rosse; es blitzte von Gold, Silber und Tressen, schimmerte von Farben, wogte und wehte von vielfarbigen Federbüschen. Jetzt erst sah man, welch ein militairischer Glanz die Stadt erfüllte. Unter den Carossen, die sechsspännig dahinbrausten, waren die, in welchen sich die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Königin von Hannover, die Großherzogin von Weimar, die Prinzessinnen unsers Hauses, die jüngern russischen Großfürsten u. s. w. befanden. Eine unübersehbare Menge von eleganten Civilreitern mischte sich unter die Zuschauer der Parade. Ich glaube, es ist kein Pferd im Stelle geblieben an diesem Tage; den Vermiethern wurden überhaupt die Reitpferde für die ganze Zeit mit zwei Friedrichsdor täglich bezahlt, so daß manches schon vielleicht während dieser acht bis zehn Tage das Doppelte an Miethe einträgt, was es nachher werth ist. Dies waren die Vorbereitungen zu dem großartigen Anblicke draußen vor dem Thore." — Ueber den Reiseplan der Allerhöchsten Herrschaften berichtet dasselbe Blatt Folgendes: Wie es heißt, bleiben der Kaiser und die Kaiserin bis zum Junius, wo die Herrschaften eine Reise nach Fischbach antreten werden, während sich der König nach Erdmannsdorf, zwei Stunden von dort, dem vom Feldmarschall Gneisenau für die Fürstin von Liegnitz erkauften Landsitze begiebt. Später geht die Kaiserin nach Salzbrunn zur Cur, der Kaiser wird einige deutsche Höfe besuchen, der König nach Teplitz gehen, bis sich die hohen Herrschaften in Prag wieder treffen. Die Kaiserin wird, heißt es, dann noch ihren Aufenthalt hier bis zum Spätherbste verlängern.

Gnesen, 21. Mai. Der hiesige St. Georgen-Markt, welcher im vorigen Jahre durch den von Seiten Rußlands von 10 Rubeln Silber auf 1 Rubel Papier herabgesetzten Ausgangs-Zoll für Pferde einen höchst günstigen Aufschwung genommen hatte, hat in diesem Jahre den Erwartungen weniger entsprochen. Es kamen zu Markte aus Polen und dem Inlande 3350 Stück, d. h. weniger 1800 gegen das verwichene Jahr. Die zu Markt gebrachten ausländischen Pferde sind sämmtlich verkauft worden; es waren größtentheils junge, noch ungezähmte Thiere, fast alle Stuten, die den Verkäufern einen sicheren Absatz und den Käufern eine Veredlung der einheimischen Race versprachen. An Rindvieh kamen, exkl. Jungvieh, 1450, an Schweinen 950 Stück zum Verkauf, an ersteren 350, an letzteren 850 Stück weniger als 1837. Der Grund von diesem ungünstigen Ausfall liegt theils darin, daß der Markt genau zu St. Woycech (Georgen) und nicht, wie sonst, 8 Tage nachher, um den 1. Mai, abgehalten wurde, wonach sich besonders die Ausländer, aller Bekanntmachung ungeachtet, nicht überall gerichtet hatten, theils darin, daß in der Ferne die Besorgniß wegen der von der hiesigen Geistlichkeit angeregten Spannung größer als nöthig war, theils hatte dazu das etwa 8 Tage vor dem Markt verbreitete Gerücht von bevorstehenden Zusammenziehungen großer Truppenmassen in Gnesen beigetragen. Zu spät ward der Ungrund dieses thörichten Gerüchtes erkannt, und es bestätigten sich hier abermals die nachtheiligen Rückwirkungen des Mangels an Vertrauen in die Kraft und Weisheit der Regierung, und der Leichtgläubigkeit, die dem böswillig Ersonnenen Gehör giebt.

Deutschland.

München, 24. Mai. Heute fand als Schluß der diesjährigen Waffen-Uebungen das gewöhnliche Manöver der gesammten hiesigen Landwehr statt. Tausende von Zuschauern bedeckten das Marsfeld, und die Fertigkeit und Präzision in Ausführung des Kommando's, so wie die militairische Haltung und Schönheit der Mannschaft, fand alle Anerkennung.

Augsburg, 25. Mai. Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, sind gestern Nachmittag um 4 Uhr (unter dem Namen einer Gräfin von Mindello reisend) mit ihrer erlauchten Tochter, der Infantin Donna Maria Amalia, Kaiserl. Hoheit, und begleitet von den Hofdamen Marquisin von Maceyo und Frau von Maucomble, so wie den Kammerherren Marquis von Rezende und Commandeur von Almeida hier eingetroffen. Heute haben Ihre Kaiserl. Majestät, nachdem Höchstdieselbe gestern Abends die Aufwartung der höheren Behörden der Stadt, des Bischofs und des Offizier-Corps angenommen, die Reise nach München fortgesetzt, das die erlauchte Fürstin nun nach einer Abwesenheit von neun ereignißschweren Jahren wiedersieht, und wo sie mit derselben Liebe empfangen werden wird, die sie einst begleitete, als sie (am 3. August 1829) München und Augsburg Lebewohl sagte.

A. d. Großherzogthum Hessen, 23. Mai. (Privatmitth.) Die Poststation Seligenstadt passirte kürzlich ein interessanter Reisender. Freilich hatte derselbe weder eine glänzende Equipage, noch trug er sonst irgend eine jener Auszeichnungen zur Schau, welche die Aufmerksamkeit des großen Haufens zu erregen pflegen; er war bloß — Soldat der großen französischen Armee, die im J. 1812 Rußland überzog, wo er als Kriegsgefangener zurückblieb. Nach seiner Aussage nun — die wir in Kürze wiedergeben wollen, da sie in vielen Punkten mit den über das Schicksal der in Rußland verbliebenen Gefährten dieses alten Kriegers im Widerspruche steht und daher auch wohl vernommen zu werden verdient — hatte derselbe während seines 26jährigen Aufenthalts theils in Moskau, theils in meheren an der asiatischen Grenze gelegenen Orten, als Gehülfe bei Bauarbeiten seinen Lebensunterhalt erworben. Die fast verknöcherte Haut seiner Hände, die mit Schwielen bedeckt waren, legten das glaubwürdige Zeugniß ab, daß er eben kein leichtes Tagewerk zu vollbringen gehabt hatte. Als vollkräftiger junger Mann war er Napoleons Adlern in das ferne Land gefolgt; in seinem 58sten Lebensjahre schon dem Greisenalter nahe, trat er den Rückweg in die Heimath an. Indessen war der alte Soldat billig genug, um einzugestehen, daß er sich in dem feindlichen Lande, die erste Zeit seines dortigen Aufenthalts etwa ausgenommen, über keinerlei Leid zu beklagen habe. Da ihm der Lohn seiner Arbeit größtentheils in Kanestibilien verabreicht wurde, so mußte er lange sparen, um das benöthigte Geld zur weiten Heimreise zusammenzubringen; und auch diese Ersparniß ging in einer mehrmonatlichen Krankheit darauf, von der er unterwegs befallen wurde, so daß nur milde Gaben ihn in den Stand setzten, den einmal gefaßten Vorsatz auszuführen. Er stellt mit wahrer Naivetät nicht in Abrede, daß er auf diesem Theile seiner Wanderschaft mehr Sympathieen bei den Russen und Deutschen, als bei den Polen fand. — Erst an der preußischen Grenze will er die Vorgänge erfahren haben, die während der in Rußland von ihm verlebten 26 Jahren sich in seinem Vaterlande zugetragen hatten, wo er, seinem Aeußern nach, als ein lebendiger Kommentar zu Ségür's Geschichte der großen Armee demnächst erscheinen wird und wohin ihn ein unwiderstehliches Heimweh zieht. Denn er selbst erwartet kaum, wofern die Regierung sich seiner nicht annähme, in Frankreich eine gemächlichere Existenz zu finden, als die, welche er in Rußland aufgab, in den letzten Jahren war. Uebereinstimmend mit anderen Schicksalsgenossen erzählte der Reisende endlich noch, in allen Gegenden Rußlands lebten Genossen jenes denkwürdigen Feldzuges von allen Nationen, die demselben beigewohnt. Er bezweifele jedoch, daß ihrer Viele nach der Rückkehr ins Vaterland sich sehnten, weil die Meisten von ihnen durch Heirath und Ansiedelung mit der Fremde sich schon befreundet hätten und überhaupt dort in Verhältnissen ständen, die daheim mit günstigeren zu vertauschen, keine Aussicht wäre. — Fremde Blätter haben S. K. H. den Großherzog unter den hohen Gästen genannt, die dermalen sich in Berlin zu versammeln im Begriffe stehen. In der Residenz Darmstadt gewahrt man nichts von Anstalten, die auf eine nahe bevorstehende Reise des Großherzogs schließen lassen könnten. Wohl aber heißt es, Se. H. Prinz Karl würde sich, nebst durchlauchtigster Gemahlin, in nächstkommendem Monat nach Fischbach begeben, um daselbst eine Zeitlang auf Besuch bei Sr. K. H. dem Prinzen Wilhelm von Preußen zuzubringen. — Bei den Verwandten und Freunden der in den letzten Jahren aus Oberhessen nach dem Königreiche Polen ausgewanderten Kolonisten sind kürzlich recht erfreuliche Nachrichten über deren dortige Lage und Verhältnisse eingetroffen, in Folge wovon auch in diesem Jahre freiwillige Uebersiedlungen nach eben jenen Gegenden hin, wo es an arbeitenden Händen fehlt, statt haben sollen. Ein Frankfurter Handelshaus hat auf diese Veranlassung von polnischen Gutsherren die Ermächtigung erhalten, die bei ihm sich anmeldenden Kolonisten, sofern sie das Zeugniß des Fleißes und eines sittlichen Lebenswandels, wie auch den Ausweis, daß sie sich der von den Auswanderern zu erfüllenden Pflichten entledigt hätten, beibrächten, mit Geldmitteln zur Reise für ihre Rechnung zu unterstützen.

Frankreich.

† Paris, 21. Mai. (Privatmitth.) Als ich gestern am Schlusse meines Briefes die in den hiesigen Blättern über Talleyrand sich entsponnene Polemik berührte, behielt ich mir vor, auf diesen Gegenstand zurückzukommen und den Standpunkt anzudeuten, von welchem aus der Nestor der europäischen Diplomatie des 19ten Jahrhunderts beurtheilt werden müsse. Doch bevor wir zu diesem Punkte anlangen, sei es uns erlaubt, die schroffen Gegensätze dieser Polemik nochmals zu berühren, und zu sehen, ob auf der einen oder andern Seite etwas Wahres zu finden sei. — Was ist es denn eigentlich, worauf der Moralphilosoph Emil von Girardin seine unendlichen Lobreden auf den Menschen und Diplomaten Talleyrand basirt? „Man hat diesem Staatsmanne," sagt der Moralphilosoph, „das Unrecht der Ereignisse aufgebürdet, ohne zu bedenken, daß er ihnen stets das Verdienst der Stätigkeit, jene den Menschen allein mögliche Stätigkeit, die der Prinzipe entgegenstellte!" — Das ist eine Lüge, die Talleyrand selbst nicht auszusprechen gewagt hätte. Wenn sich aus des Verstorbenen 50jährigem politischen Wirken Alles herausfinden und herausfinden ließe, eine Consequenz, eine Stätigkeit politischer Prinzipe wird man nimmer darin finden. Wie hätte der Fürst bei nur geringer Beständigkeit des politischen Charakters, nachdem er sich beim Beginne der Revolution in die politische Laufbahn geworfen, dann sich mit Mirabeau verbunden und nach dessen Tode auch dessen Sendung fortzusetzen übernahm, wie hätte dieser Mann sich dann mit dem Consul Buonaparte verbinden können; wie hätte der mit dem Consul Verbundene dann mit dem Kaiser Napoleon verhandeln und wirken mögen; wie hätte der Fürst von Benevent Ludwig dem 18ten dienen wollen, und wie, nach der Vertreibung des ältern Zweiges der Bourbonen, sich dem der jüngern anschließen dürfen?! Spielt der unschuldige Girardin hier mit den Worten oder Ereignissen, oder blos mit den makellosen Lesern seines makellosen Blattes? Was ist Stätigkeit und Consequenz der Prinzipe, wenn man mehreren einander ganz fremdartigen Systemen unter kurzen Unterbrechungen zugleich dienen kann? — Was ist es nun, was den Charivari, nach seiner Meinung, berechtigt, alle Schmach und allen Hohn auf Talleyrand zu häufen, und ihn der Rache der Nemesis der Mit- und Nachwelt zu überliefern? „Er hat," sagt dieses Blatt, „alle Systeme, denen er gedient, er hat Frankreich und seine Freiheit verrathen!" Darauf kann der Unpartheiische, ohne Furcht von den Thatsachen widerlegt werden zu können, erwidern: Talleyrand hat nie ein System verrathen, weil er nie einem gedient hat, er hat nie Frankreich verrathen, weil er nie in dem Falle war, es verrathen zu können. Was Talleyrand 1814 von der Selbstständigkeit und Würde Frankreichs den Alliirten gegenüber retten und erhalten konnte, hat er gerettet und erhalten und kein Carnot, kein Lafayette, ja auch kein Charivari wäre im Stande gewesen, die vom Montmartre herabfluthenden übermächtigen Feinde aufzuhalten. Die Geschichte, der der politische Charakter Talleyrands einst anheimfällt, wird in ihm nimmer und niemals den Verräther finden. Also nicht in den grundlosen und ekelhaften Lobhudeleien eines Girardins und seiner Consorten, die ihn nur loben und rühmen und wieder rühmen und loben und in unerreichbare Höhe versetzen; nicht im Charivari und seinen Consorten, die ihn

aus dieser Höhe herabschleudern und in dem Koth herumwühlen, mit giftigem Speichel bespritzen und mit speichlicher ätzender Galle besudeln, nicht in diesen beiden werden wir die Wahrheit, den richtigen Maaßstab finden, den man an Talleyrands politischen oder moralischen Charakter anlegen darf. Aber vielleicht liegt zwischen diesen beiden Extremen die Wahrheit? Mit nichten. Werfe man diese beiden Urtheile zusammen, es entsteht kein chemisches Gemisch, indem sich die verwandten Elemente einerseits trennen und andererseits binden, es entsteht nur ein mechanisches Gemenge, wo die Theile ohne alle innere Berührung neben einander bleiben. — Nicht ein politisches System, nicht ein politisches Prinzip war es, was Talleyrand durch alle die verschiedenen Phasen seiner Laufbahn führte, sondern das Bewußtsein seiner ungewöhnlichen Capacität, seines hervorragenden Genies und der mit beiden natürlich verbundene Drang, sie für Frankreich so bald und so lange zu verwenden, als er aus der Gegenwart eine bleibende Zukunft voraussah. Dieß zu erfassen, dieß zu durchschauen, ward ihm ein seltner weithin berechnender Seherblick, der den eines Napoleon, von Eroberungssucht befangenen, weit überragte; ja in diesem Blicke lag ein Kassandraisches Element, tiefahnend den früh oder spät herannahenden Sturz einer Macht. Sein politischer Geist ließ sich unsers Erachtens am treffendsten mit den wenigen Zeilen bezeichnen, mit welchen Tucydides und nach ihm C. Nepos den des Themistocles schilderten: „Er war gleich schnell im Entwerfen wie im Ausführen großer Plane; denn er faßte mit eben so viel Wahrheit die Gegenwart auf, als er mit Scharfsinn und Schlauheit die Zukunft durchschaute *).“ Talleyrand's einzige leitende Maxime war also, seinem Vaterlande unter jedem Systeme, unter allen Prinzipien, unter allen Herrschern, sobald diese wie jene in seinem hellsehenden und ahnenden Auge eine Zukunft hatten, seine ungewöhnlichen, fruchtbaren Geistesfähigkeiten zu widmen. Ob er dieß mehr für Recht als für Pflicht hielt, ist eine andere Frage, deren Beantwortung den Standpunkt nicht verändern, auch seinen politischen Charakter weder erhöhen noch erniedrigen, jedoch allerdings den Werth seines moralischen Charakters bestimmen wird. — Jenes Recht eines Gliedes im Staate, seine Kraft für diesen zu verwenden, gleichviel ob die herrschenden Prinzipe seiner Ueberzeugung widersprechen oder nicht, jenes Recht ist es, das wir einem Talleyrand vindiciren, und als den wahren und eigentlichen Standpunkt festhalten, von dem aus sein politischer Charakter beurtheilt werden muß. Die Vindication eines solchen Rechtes ist keine neue; sie wurde auf deutschem philosophischen Boden bereits aufgestellt — und bestritten, und es dürfte daher nicht unzeitgemäß sein, auf diesen Streit zurückzukommen und ihm einige Bemerkungen zuzufügen. Als Mendelssohn in seinem Jerusalem die Behauptung aufstellte, ein Staatsdiener könne Prinzipien durch Wort oder durch That dienen, wenn sie auch seiner Ueberzeugung widersprächen, da fielen der geist- und gemüthreiche (Fr. H.) Jakobi, der satyrische und fromme Hamann, der grundgelehrte und gutmüthige Herder bona fide, und viele (Berliner) Schreier mala oder nulla fide über den armen Mendelssohn her, der unter den Christen seine stärkste Stütze, Lessing, verloren und unter den Juden noch keine hatte, da fielen sie alle über ihn her, um ihn ob dieser Behauptung die sie für Hophisme, für Hypokrisie erklärten, zu zerbröckeln; doch sie haben ihn alle mißverstanden, indem sie eine Allgemeinheit in den Satz hineinlegten, an die Mendelssohn nicht dachte. Dieser wollte nichts mehr und nichts weniger damit sagen, als: In einem Staate, wo man nicht mit Gewißheit voraussetzen kann, daß es dem Individuo unbedingt erlaubt ist, nach eigener Ueberzeugung durch Wort oder That zu handeln, kann es dem (im Staate) herrschenden Systeme, gleichviel, ob dieses seiner Ueberzeugung zusage oder widerspreche, dienen. Wenn z. B. in Oesterreich, wo ein bestimmtes Lehrsystem vorgeschrieben ist, ein Professor eine Lehrkanzel betritt, und darauf Prinzipien ausspricht, die seiner Ueberzeugung widersprechen, so macht er sich deßwegen keiner Untreue gegen sich schuldig, weil alle Welt weiß, daß er nicht seine Prinzipien, sondern nur die Oesterreichs aussprechen darf. Ein Anderes wäre es, wenn er seine Ueberzeugungen, aus was immer für Rücksichten, dort verhehlte, wo vollkommene Lehrfreiheit herrscht. In analoger Stellung befand sich auch Talleyrand; nie hat er ein politisches Glaubensbekenntniß abgelegt, aber unter jedem Herrschenden, so es ihm Dauer verhieß, hat er sich der Ereignisse bemächtigt und dem Staate Dienste geleistet, deren hohes Verdienst ihm die Geschichte nicht ableugnen wird. Der Geltendmachung des erwähnten Rechtes aber wollen wir hiermit keineswegs unbedingt das Wort reden; wir mögen sie nicht loben, wir — können sie nicht tadeln, weil es Fälle giebt, wo wir dieses, wie manches andere unbestreitbare Recht, zu opfern verpflichtet sind; wir wollen nur hinzufügen, es sei gefährlicher, ein solches Recht unbedingt zu läugnen, als es unbedingt anzuerkennen. — Ob Talleyrand sein Genie Frankreich aus Recht oder aus Pflicht widmete, davon, sagten wir oben, hinge die Werthbestimmung seines moralischen Charakters ab. Allein dazu gehört mehr als eine richtige Beurtheilung dessen, was er geleistet, mehr als richtiger scharfer Blick in seine diplomatischen Aktenstücke oder in seine, nach 30 Jahren zu öffnenden Memoiren, dazu gehört vorzüglich und unerläßlich ein ungehinderter Blick in die geheimsten Herzensregungen dieses Mannes. Wer aber mag der Mann sein, dem ein Fürst von Benevent, bei seiner Ruhe, bei seiner Gewandtheit, bei seiner Verstecktheit, je diesen Blick in die Falten seines Herzens gestattet haben mag? Ob er noch lebt oder gar je gelebt hat, dürfte sehr zu bezweifeln sein. Wenn also Talleyrands politischer Charakter — vom angegebenen Standpunkte aus — der Geschichte zur Würdigung einst sicher anheimfallen wird, so dürfte ihr die Beurtheilung seines moralischen Werthes leicht entschlüpfen, und sie würde sich in dieser Beziehung mit der Frage begnügen müssen: Welches mag wohl der moralische Werth eines Mannes gewesen sein, der sein Genie darauf verwenden mußte, um ihn (den moralischen Werth) der Geschichte zu entziehen?

Paris, 24. Mai. (Privatmitth.) Gestern um 11 Uhr fanden (wie die Bresl. Ztg. schon meldete) die **Obsequien des Fürsten v. Talleyrand** statt**) Das Wetter war schlecht; doch hatte sich eine nicht unbedeutende schaulustige Menge eingefunden, welche die rue St. Florentin und rue St. Honoré belagerten. Der Leichenzug war mit offizieller Pracht ausgestattet. Auf der einen Seite des Leichenwagens gingen Maréchal Soult und Hr. Pasquier, auf der andern die HH. Molé und von Broglie. Hinter demselben folgten Mitglieder der Institute, zu denen der Verstorbene gehörte, Pairs, einige Deputirte und beinahe das ganze diplomatische Corps. — Ich enthalte mich einer ausführlichen Beschreibung, weil sie in jedem hiesigen Journale zu finden, und mag nur bemerken, daß die Ceremonie **ohne alle Theilnahme beim Volke** vorüberging. Eine Leichenrede wurde nicht gehalten, der Gegenstand wäre, so meint das Journal du Commerce, zu mißlich (scabreux) gewesen. In manchen Gruppen des Volkes äußerte man sich gerade nicht in den glimpflichsten Ausdrücken über den Bestatteten. Da erzählte man, wie er die Republik verrathen; dort, wie er 1814 Frankreich an die Moskowiten verkauft; hier, wieviel Eide er in seinem Leben geschworen und gebrochen; die Einen behaupteten 9, die anderen 13, die dritten 10. Meines Wissens haben die Ersten Recht, wenn man den Eid der Kirche nicht mit einrechnet, die letzten, wenn man ihn ja dazu rechnet; jedoch die Zahl 13 habe ich trotz aller Nachforschung nicht herausfinden können. Die 9 geschworenen Eide sind folgende: 1. Ludwig XVI., 2. der Republik, 3. der Konvention, 4. dem Direktorium, 5. dem Konsul Bonaparte, 6. dem Kaiser Napoleon I. 7. Ludwig XVIII., 8. Karl X., 9. Ludwig Philipp I. — Der **Proceß Huberts** naht seinem Ende und dürfte heute, Mittwoch, völlig entschieden werden. Ein merkwürdiges und ganz unerwartetes Resultat bot das Requisitorium des Generalprocurator's dar. Nach dem Verhöre der Angeklagten und gravirenden Zeugen zu urtheilen, hielt jeder, der mit Sachkenntniß, Aufmerksamkeit und Unparteilichkeit der Verhandlung gefolgt war, Hubert für den Schuldigsten der Angeklagten, da gegen ihn, wenn auch nicht unwiderlegbare, doch immerhin sehr belastende Beweise vorliegen, wie z. B. der in Ziffern geschriebene Brief ꝛc. Die übrigen Angeklagten sind aber durch nichts gravirt, als daß sie mit Hubert in häufigem und näherem Verkehr standen; allein dieser bloß gegründete Verdacht würde ihnen selbst in Staaten ohne Jury keine Verdammung zuziehen. Nichtsdestoweniger hat der Generalprocurator Mlle. Grouvelle als das Centrum, Hubert als den Agenten und Steuble als Instrument; Leproux, Giraud und Vaucquelin, als Mitschuldige des Complottes dargestellt. Was mag wohl den Hr. Frank Carré bewogen haben, gerade Grouvelle als die Schuldigste zu bezeichnen, da er bei der Sympathie, welche diese unter den Jury's gefunden, wohl nicht erwartet, daß sie als Hautverbrecherin verdammt wird? Was mochte ihn zu dieser unerwarteten Wendung der Anklage veranlaßt haben, da mit der — von Niemandem bezweifelten — Freisprechung der Grouvelle, als Hauptschuldige, auch die übrigen Angeklagten eo ipso freigesprochen würden? — Wenn ich nicht irre, will die Regierung selbst dadurch die Freisprechung der Angeschuldigten bezwecken; denn in der That, bei ihrer Verdammung befände sie sich immer in Verlegenheit. Dieselben amnestiren möchte sie nicht, da Hubert die letzte Amnestie mißbrauchte; das Verdammungsurtheil vollstrecken lassen, möchte sie auch nicht, weil sie nach der Amnestie einer Inkonsequenz und Schwäche beschuldigt würde; die Freisprechung der Jury scheint ihr daher willkommen zu sein.

Spanien.

Madrid, 16. Mai. Die Regierung hat eine Kommission ernannt, um die verschiedenen, in Bezug auf eine **Anleihe** gemachten Anerbietungen zu prüfen. Zu den Mitgliedern derselben gehören Herr Martinez de la Rosa und einige der angesehensten Kapitalisten der Hauptstadt. — Gestern ist der **Anführer des fünften Bataillons der National-Garde von drei betrunkenen Soldaten ermordet worden.**

† **Paris**, 24. Mai. (Privatmitth.) Die Regierung publizirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus **Bayonne** vom 20. Mai: „**Don Carlos hat Estella am 19. d. verlassen und begiebt sich nach Guipuzcoa.** — Dem Constitutionnel wird aus **Logronno** vom 17. Mai geschrieben: „**Espartero hat aus Madrid den bestimmten Befehl erhalten, Estella nicht anzugreifen, auch ist ihm untersagt worden, die Anerbietungen der Anhänger Munagorri's anzunehmen.** Wahrscheinlich fürchtet man in Madrid, die Soldaten möchten von den republikanischen Ideen der Basken angesteckt werden. Mit dieser Nachricht scheint ein Artikel der **Quotidienne** übereinzustimmen, wonach man ihr aus Saint-Jean-Pied-de-Port vom 17. meldet, daß **Munnagorri** sich nach Villafrancage flüchtete und einen Brief an **Karl V.** gerichtet, in welchem er **um Vergebung und Erlaubniß in dessen Armee zu dienen bittet.** — Munnagorri hat somit in wenigen Nächten seinen Freiheits- und Unabhängigkeitstaumel verschlafen. — Ein anderer **Korrespondent** desselben Blattes meldet aus **Saragossa** vom 16., der Gouverneur von Alcaniz habe das **Einrücken des Grafen Negri** in Cautavieja am 13. Morgens, an der Spitze von 2700 Mann Infanterie und 180 Pferden, officiell angezeigt. — Eine von der **France** mitgetheilte „liberale Correspondance“ macht auf die Verbindung der Truppen des Grafen Negri mit denen **Cabrera's** und **Merino's** aufmerksam, mit dem Bemerken, Cabrera wäre es unter den karlistischen Generalen, auf den die Partei des Don Carlos ihre meisten Hoffnungen bauen könne, weil es unter den christinischen Generalen keinen gäbe, der ihm noch eine Niederlage beigebracht hätte. — Wie aus diesen beiden Nachrichten hervorgeht, muß es zwischen Cabreras vereinten Truppen und den drei christinischen Divisionen, die — nach ältern Nachrichten, ihn anzugreifen, ausgesandt worden, bald zu einem heftigen Zusammentreffen kommen, wobei die Christinos wohl den Kürzern ziehen werden.

Belgien.

Brüssel, 24. Mai. Herr Ramon de la Sagra, Deputirter in den **Spanischen Cortes**, der auch als Verfasser mehrer staatsökonomischer Schriften, namentlich über das Gefängnißwesen bekannt ist, und Herr Moreau Christophe, General-Inspektor der Gefängnisse im **Französischen Departement** der Seine, sind von ihren beiderseitigen Regierungen hierher gesandt worden, um die hiesigen Gefängnisse und mildthätigen Anstalten in Augenschein zu nehmen.

Antwerpen, 24. Mai. Man liest in dem **Commerce**: „Wenn man die jetzigen Vorgänge in Luxemburg und Limburg in Erwägung zieht, so könnte

*) Neque minus in rebus gerendis promtus, quam excogitandis, erat, quod et de instantibus verissime judicabat, et de futuris calidissime conjiciebat.

**) Der Fürst soll 10. Mill Frks. hinterlassen haben.

man sich in das Jahr 1830 zurückversetzt glauben. Dieselben Männer, welche damals Himmel und Erde in Bewegung setzten, um die friedlichen Bewohner gegen die rechtmäßige Regierung zum Aufruhr anzureizen, tauchen auch jetzt wieder auf, um den Zustand der Dinge, den sie herbeigeführt haben, zu erhalten. Ihre Schuld ist es gewiß nicht, wenn die Bevölkerung nicht eine feindselige Stellung gegen diejenigen Mächte annimmt, welche auf der Aufrechthaltung der 24 Artikel, so weit sie die Territorial-Frage betreffen, bestehen.

Afrika.

Kahira, 20. April. Die Empörung in Syrien scheint die Energie Mehmed Ali's noch vermehrt zu haben. Er ist fast überall, und gestern stürzte sein Boot auf dem Nil um, weil er zu viele Segel beigesetzt hatte. Er rettete sich ohne fremde Hülfe und lachte sehr über die Furcht einiger seiner Begleiter. Seitdem er vor etwa acht Monaten der muhamedanischen Welt durch Freilassung seines Harems eine wahrhaft christliche Lehre gegeben, hat er an Gesundheit und Stärke gewonnen, und Alle, die ihn früher gekannt, sagen, daß seine außerordentlichen Fähigkeiten noch dieselben seien, wie vor zwölf Jahren. Seine älteste Tochter hat so eben ein anderes gutes Beispiel gegeben, indem sie Miß Hollidey, die von der Londoner Missions-Gesellschaft hierher gesendet worden ist, in die Familie des Pascha's einführte, um die weiblichen Mitglieder derselben im Nähen, Zeichnen u. s. w. zu unterrichten. Der lange Kampf in Hedschahs wendet sich jetzt zu Gunsten des Paschas. Ein Häuptling der Räuber vom Assyr-Stamme, der an der Ostküste des Rothen Meeres weitläuftige Landstriche besitzt, hat sich für den Pascha erklärt. Zu gleicher Zeit ist die Nachricht eingegangen, daß im nördlichen Sennaar eine neue Goldmine entdeckt worden sei. Die unangenehmen Vorfälle in Syrien werden also durch diese Nachrichten hinreichend aufgewogen. (Engl. Bl.)

Miszellen.

(Breslau.) Herrn Dupuis Ringkämpfe, deren Ankündigungen diese Zeitungen schon oft enthalten haben, beginnen ein allgemeineres Interesse zu erregen, je mehr man sich von der Wahrheit derselben überzeugt. Gestern hat ein solcher zwischen ihm und einem starken Tyroler stattgehabt. Es soll einen Preis von 300 Thalern, welcher durch Aktien à 2 Thaler zusammengebracht worden, gegolten haben. Das improvisirte Ringen fand nach Beendigung der Thierschau in der Meitzenschen Reitbahn statt, und endete mit dem Siege des Herrn Dupuis, welcher den Tyroler zweimal warf, doch so, daß er von demselben auch beidemal mit zu Boden gerissen wurde. Seine Gewandtheit und seine Ringkunst hatten freilich, dem Naturalismus des Tyrolers gegenüber, ein leichteres Spiel.

(Freiberg.) Seit einigen Wochen ist auf den Muldner Schmelzhütten bei Freiberg das neuerbaute Kreiselrad (Fourneyron's Tourbine), das erste in Sachsen, fertig und im Gange. Man ist mit dem Wirkungsgrade dieser Maschine — mit der sich die höchste Oekonomisirung der Wasserkraft erreichen läßt, und die sich ohnehin durch Einfachheit, Kleinheit und dadurch auszeichnet und empfiehlt, daß ihr die Stauwasser nicht schaden, — sehr zufrieden. Sie verdient in unseren industriösen Zeiten von Besitzern solcher inländischer Werke, die ans Wasser gerichtet, aber an dessen Kraft nicht übereich sind, volle Berücksichtigung. Mit dem Kreiselrade steht ein Schraubengebläse (Cognardelle) in Verbindung, welche Maschine in neuerer Zeit, wo man auf Gleichförmigkeit der Windleitung viel giebt, ebenfalls mehr in Aufnahme zu kommen scheint.

(Paris.) In Bourbon Vendée, berühmt durch seine schönen Jagdhunde, sollen künftig nach amtlicher Bekanntmachung im Mai und Juli förmliche Hundemärkte stattfinden. Der erste derselben am ersten Montag dieses Monats bot einen höchst merkwürdigen Anblick dar und war außerordentlich belebt. Auf allen Straßen sah man Hunderte großer Hunde in ihren langen weißen Haaren und mit prachtvollen Schwänzen. Die Preise waren sehr bedeutend, man bezahlte die Hunde im Ganzen höher, als Rindvieh gewöhnlich bezahlt wird.

In einem Dorfe in der Picardie verfiel die Frau eines Pächters in einen todtähnlichen Schlaf. Ihr Gatte hielt sie für wirklich todt, und sie wurde, der Sitte des Landes gemäß, in ein Leichentuch gehüllt und von den dazu bestimmten Leuten dem Friedhof zugetragen; zufälliger Weise ging der Zug an einer Dornenhecke vorbei, und die vermeintliche Leiche kam mit einem scharfen Dorn dergestalt in Berührung, daß dieser durch das Tuch und tief in den Körper eindrang. Der Reiz war so heftig, daß die Frau aus ihrem Todtenschlafe erwachte, worauf der Zug umkehrte und sie ihrem im Stillen über seinen Wittwerstand frohlockenden Eheherrn wieder zuführte. Einige Jahre darauf starb sie wirklich, und als die Leichenprocession auf die erwähnte Weise vor sich ging, rief der Wittwer den Trägern von Zeit zu Zeit zu: „Nur an keiner Hecke vorbei! Nur an keiner Hecke vorbei!"

(Wie man sonst Komödie spielte.) Ein Schauspieler wischte in der Scene mit Ophelia, im Hamlet, wo er sie ins Kloster gehen heißt, bei den Worten: „Gott hat Euch ein Gesicht gegeben, und Ihr verhunzt es," mit seinem Schnupftuche der neben ihm stehenden Schauspielerin die Schminke ab, zeigte dann das roth gewordene Tuch den Zuschauern, und — ward applaudirt. — Ein berühmter Schauspieler hatte als Richard III., um die Gewissensbisse, von denen dieser Tyrann gemartert wird, in seinen Gesichtszügen recht zu versinnlichen, Erbsen in seine Stiefeln gethan, die ihm, wenn er mit dem furchtbaren Schritt des Despoten auftrat, Schmerzen verursachten, bei denen er die Lippen zusammenbeißen, und Augen und Wangen krampfhaft zusammenziehen mußte. Bei der Nachricht von Richmonds Siege riß er sich das falsche Haar aus, das er sich hatte ankleben lassen, und streute es um sich her. — Klopstock's „Tod Adams" wurde in folgendem Costüme gegeben: Adam trug einen Schlafrock, Eva eine Dormeuse und einen Schlender, Seth eine Pikesche, und Kain einen großen, schwarzen Schaafspelz, einen heruntergekrämpten Hut und einen mächtigen Prügel in der Hand. — In dem Nachspiel „Philemon und Baucis" figurirte eine moderne Bauernstube, und um die Thür, durch welche Jupiter und Merkur eintraten, hatte der Maler ein Edikt angebracht, das mit den Worten anfing: „Wir Friedrich II. von Gottes Gnaden 2c. — In Brünn wurden schon damals nicht etwa einzelne Arien, sondern ganze Akte wiederholt. In dem Schauspiele „Simson" mußte nach einer derben Prügelscene mit den Philistern der ganze erste Akt noch einmal gegeben werden.

Bücherschau.

1. Denkmale einer sehr ausgebildeten Holzbaukunst aus den frühesten Jahrhunderten in den inneren Landschaften Norwegens. Herausg. v. J. C. C. Dahl, Landschaftsmaler und Professor zu Dresden.
2. Denkmale der Baukunst des Mittelalters in der Königl. Preuß. Provinz Sachsen. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. B. Puttrich, unter besonderer Mitwirkung von G. T. Geyser dem Jüngern. Maler. (3te u. 4te Lieferung) 1836 — 1837.

An die vielen Forschungen über Baukunst und Kunst, so wie über die Geschichte des Mittelalters reihen sich die eben gedachten Schriften auf die rühmlichste Weise an, und sie geben ein lautes Zeugniß von dem Stande der Kunst und des Bauwesens aus einer Zeit, in welcher sich ein ganz eigenthümlicher Geist und eine kräftige Bestrebung wie in Deutschland, so auch im hohen Norden von Europa an den Tag gelegt hatte. Der höchste Norden, Scandinavien, hat uns in Gedichten, Sagen und Chroniken, eine große Menge von Zeugnissen über das geistige Leben in jenen frühren Jahrhunderten aufbewahrt, und die K. Dänische Alterthums-Gesellschaft zu Kopenhagen und treffliche Gelehrte dortselbst, fahren fort, uns mit dem bekannt zu machen, was lange Zeit hindurch verborgen, oder doch nur wenigen Forschern zugänglich war. Hier eröffnet sich ein Schauplatz der Geschichte und der bildenden Kunst, deren Uranfänge wir im fernen Asien ahnend schauen und in der lateinisch christlichen Bildung und deren byzantinischer Richtung verfolgen können. Auch in den Bauwerken aus Holz, die sich aus dem 10ten und 11ten Jahrhundert erhalten und die uns durch Dahls Meisterhand vor Augen gebracht werden, erblicken wir die verschiedenen Bildungsstufen für das Bauwesen. Andeutungen aus der vorchristlichen Zeit, (Heft 2, Taf. 5.) die an persepolitanische Antiquitäten erinnern und die ganze Richtung der Architektur, die wir byzantinische und gothische zu nennen pflegen; alles eigenthümlich und mannigfaltig bedingt und ausgeführt in einem Baumaterial, welches in der Art und Weise, wie solches hier erscheint, und in der Vollkommenheit, nirgends wo sonst benutzt worden, wie eben im Norden, in Norwegen und Schweden, vielleicht auch in Rußland. Schon früher ist auf diese Eigenthümlichkeit hingedeutet und noch in jüngster Zeit ist von einem schwedischen Baumeister auf die Idee der Holzbaukunst und ihre Verwandtschaft mit der Natur hingewiesen worden; aber so anschaulich wie hier, in den Dahlschen Mittheilungen, erinnern wir uns nicht, diese Richtung dargestellt gesehen zu haben. Hat nun auch die spätere Zeit, dieses und jenes in das früheste Alterthum hineingetragen, und erscheint, natürlich, dann in den Verzierungen ein gemischter Charakter und Geschmack, und deuten mehrere (z. B. Heft 3, Taf. VIII. die Taufbecken und deren Gestelle und Taf. IX. der wunderschöne Kirchenstuhl) auf eine andere Ausbildung, als jene ganz alte und frühe hin, so wird man dennoch überall den Faden festhalten können, der uns in die aller erste Zeit zurückleitet und uns eine entfernte Idee der alten hölzernen Residenzen der nordischen Könige verschafft, von welchen die Sagen sprechen. Was diesen Abbildungen in Erklärungen beigegeben, besteht nur in wenigen Andeutungen; mehr zu geben ist vielleicht schwierig, obwohl es wünschenswerth wäre, von einem in die skandinavischen Alterthümer Eingeweihten etwas Näheres über diese hölzernen Bauwerke zu erfahren. Der erste Heft enthält die Darstellung der Kirche von Borgond im Stifte Bergen, sowohl im Grund- als Aufriß und in malerischer Bearbeitung; sodann die besonderen Details innerer Ansichten, Thüren, Zierathen u. s. f. Der 2te Heft enthält in eben der Art die Kirche zu Urnes; wir machen hier ganz besonders auf die merkwürdigen Zierrathen aufmerksam, als auf die Wahrzeichen des höchsten Alterthums. Die 7te Tafel desselben Heftes zeigt das Hauptthor einer dritten Kirche zu Tind, mit Runenschrift, aus welcher hervorgeht, daß diese hölzerne Kirche bereits in dem Jahre 1180 und 90 bestand, also nun fast siebenhundert Jahre bekannt ist. Der bereits erwähnte, herrlich geschnitzte Kirchenstuhl, Tafel 9, ist aus der Kirche zu Bö. Der 3te Heft enthält die Kirche zu Hitterdol in Tellemarken, in 9 Tafeln, und ist mit ganz besonderer Liebe behandelt worden, gewiß aus dem Grunde, weil sich an diesem sehr vollkommen erhaltenen Bauwerke, eine Art von Geschichte des hölzernen Bauwesens anknüpfen ließe. Für diese kurze Anzeige sei es indessen genug, Freunde des Alterthums und der Kunst, namentlich alter Baukunst, auf eine unter uns wenig, vielen ganz unbekannte Kunst aufmerksam gemacht zu haben; gewiß: daß sie auch durch die wohlgelungenen, schön ausgeführten und höchst unterrichtenden Abbildungen einen großen Genuß erhalten werden.

Die Denkmale der Baukunst im Mittelalter in Sachsen, von Dr. Puttrich und dem Maler Geiser, führen uns in eine ganz andere Welt; und knüpfen sich auch an diese Darstellungen, Erinnerungen der byzantinischen Kunst, so zeigt doch das Bauwerk selbst, daß eine spätere Kunst-Epoche schon einzutreten begann, als unter den großen sächsischen Kaisern, den Ottonen, jene Gebäude entstanden, welche noch in ihren Ruinen Bewunderung erregen. Bekanntlich haben die Herausgeber schon im Jahr 1835 die schönen Baureste der Kirche zu Wechselburg bekannt gemacht, und diesen im Jahre 1836 die Denkmale alter Baukunst im preuß. Sachsen folgen lassen, welche in 2 Heften die Kirchen zu Merseburg und deren Denkmale enthalten. Die 3te und 4te Lieferung, die nun eben erschienen, (1837) zeigen uns in sechs Blättern die Ruinen des berühmten Klosters Memmleben, auch hier im Grundriß, in malerischer Darstellung der Ueberreste eines majestätischen Bauwerkes, und in mehreren Einzelheiten. Auch dieses Denkmal mächtiger Fürsten ist zerfallen, und wir unterrichten uns aus der, den Darstellungen beigegebenen und aus alten und guten Quellen geschöpften Erzählungen, über die Geschichte des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 126 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 1. Juni 1838.

(Fortsetzung.)

vormaligen Klosters und der Kirche zu Memmleben. Zwei andere Tafeln stellen das Portal der Kirche zu Schraplau, und die Trebenkirche zu Weißenfels dar. Dem Freunde der Geschichte, wie der alten Baukunst, wird der Vergleich der Kunstbestrebungen im höchsten Norden und im Herzen Deutschlands, von großem Interesse sein, einer Kunst, die, theilweise wenigstens, in einem Boden wurzelnd, und aus ihm emporgesprossen, dem christlich byzantinischen und lateinischen Alterthum, eine so ganz verschiedene Richtung genommen hat. Geistige Bildung, hier wie dort, vielleicht im höchsten Norden früher noch wie in Deutschland entwickelt; Bedürfniß auf ganz individuelle Weise befriedigt; Schmuck der Kunst nach dem gegebenen Stoff: Kraft und Gewalt und riesenartige Unternehmung in Deutschland; — große Bescheidenheit in den Anforderungen in Skandinavien; — aber eines ist bemerklich: die alten Bauten in letzterm Lande — von der Gewalt und der Pracht großer Fürsten gegründet in Holz und später in Stein, sind ein Raub der Zeit und der Zerstörung geworden, wie die Bauwerke aus Stein, und in so großem Umfange ausgeführt, welche jene mächtigen Kaiser ausführten; während die stille, aus Holz zusammengefügte Dorfkirche, bewahrt und gepflegt von der Hand des Bedürfnisses, sich fast unverändert durch bald achthundert Jahre erhalten hat.

Indem wir uns nun der Betrachtung der Kunst hingeben, werden wir auf die Geschichte zurück geführt, und der sittliche Gewinn, aus dem Studium beider, stellt sich als das höchste Ergebniß dieser Studien jedem unbefangenen Gemüth klar vor Augen. Nicht dem Luxus dienend, hat sich die Kunst, dem menschlichen Geschlecht heilbringend erwiesen, — hier hat der Mißbrauch oft das Gute sogar gestört; — die Kunst hat aber höhere Anforderungen befriedigt, die Geister erweckt, die Sittlichkeit befestigt, und sie hat sich, indem sie zum Dienst der allerhöchsten und letzten Zwecke unsers Daseins aufgerufen wurde, zu allen Zeiten als eines der ersten Mittel gezeigt, um das menschliche Leben zu verschönern und diese unsere Zeit an eine zukünftige und ewige anzuknüpfen.

— e —

Universitäts-Sternwarte.

31. Mai 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	7 59	+ 14, 0	+ 13, 6	1, 9	W.	15°	Wölkchen
= 9 U	27″	7 80	+ 14, 6	+ 13, 8	3, 1	WNW.	88°	kleine Wolken
Mtg. 12 U.	27″	7,82	+ 15, 2	+ 15, 2	5, 4	W.	78°	große Wolken
Nchm. 3 U.	27″	7.78	+ 16, 0	+ 15, 3	4, 8	NW.	67°	Lämmergewölk
Abd. 9 U.	27″	7,81	+ 14, 6	+ 13, 3	2, 7	W.	42°	überwölkt

Minimum + 13, 3 Maximum + 15, 3 (Temperatur) Oder + 15, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: 1) „Die Benefizvorstellung." Posse in 1 A. Flüsterleis, Hr. Peters, als erstes Debüt. 2) „Humoristische Studien." Schwank in 2 A. Kalinsky, Hr. Peters.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag um 12 Uhr zwar schwere, doch glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Julie geb. Gäbel, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 31. Mai 1838.

Der Kaufmann
Carl Gustav Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeige ich die gestern glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem Mädchen, ergebenst an.

Trzemeszno, den 28. Mai 1838.

Fränkel, O.-L.-G.-Assessor.

Todes-Anzeige.

Auch mein dritter Sohn Philipp, ein lieblicher Knabe von beinah 6 Jahren, ward mir heute in der 7ten Morgenstunde, nach zweiwöchentlicher Niederlage an Gehirnhöhlen-Wassersucht, durch den Tod entrissen, welches ich tief betrübt hierdurch statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzeige.

Breslau, den 31. Mai 1838.

Thiele,
Stadt-Bauhof-Inspektor.

Concert-Anzeige.
Sonnabend den 2. Juni

wird

Jos. Rud. Lewy,

erster Waldhornist der K. K. Hof-Oper in Wien, Musikdirector S. K. H. des Kronprinzen von Schweden und Norwegen,

ein zweites Concert

(im Saale des Hôtel de Pologne) zu geben die Ehre haben.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauer Strasse) so wie in der Wohnung des Concertgebers (Ohlauer Str. Nr. 21) zu haben.

Heute, Freitag, den 1. Juni: fünfte Vorstellung mit dem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop, im Saale des Herrn Knappe an der Promenade, nahe der Ohlauer Straße. Anfang 7½ Uhr. Ende 9 Uhr. Eröffnung der Kasse 6 Uhr.

Sperrsitze à 15 Sgr., Einlaßkarten à 10 Sgr., Kinderbillets à 5 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz und Abends an der Kasse zu haben.

Morgen, Sonnabend, 2. Juni, sechste Vorstellung.

Carl Schuh.

Sonnabend den 2. Juni, Nachmittag um 5 Uhr, Versammlung der ökonomischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Zur geneigten Beachtung für die resp. Herren Gutsbesitzer.

Mehrfache an uns ergangene Aufträge wegen Ankauf von grossen und mittlern Gütern veranlassen uns, die verehrlichen Herren Besitzer, welche zu verkaufen gesonnen sind, oder sich noch dazu entschliessen möchten, ganz ergebenst zu ersuchen, uns ihre diesfallsigen Bestimmungen recht bald zukommen lassen zu wollen, indem sich bei der jetzt allgemein vorherrschenden Kauflust für schlesischen Grundbesitz wohl manch günstiges Resultat erwarten lässt, und versichern, dass wir bei den zu leitenden Unterhandlungen stets mit möglichster Diskretion und Umsicht zu Werke gehen werden.

Breslau, den 30. Mai 1838.

Anfrage- und Adress-Bureau
(im alten Rathhause).

Flügel-Auktion.

Freitag den 1sten Juni c. Nachmittags präcise 3 Uhr, werde ich am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause 1 Treppe hoch, einen neuen 7oktav. Mahagoni-Flügel, (für dessen Güte vom Verfertiger garantirt wird), meistbietend versteigern.

Saul, Auktions-Kommiss.

Wichtiges Werk für Landwirthe, Techniker und Cameralisten.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau zu haben:

Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe,

enthaltend die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Hefefabrikation, Liqueurfabrikation, Essigfabrikation, Stärkefabrikation, Stärkezuckerfabrikation und Runkelrübenzuckerfabrikation.

Zum Gebrauche bei Vorlesungen über landwirthschaftliche Gewerbe und zum Selbstunterrichte für Landwirthe, Cameralisten und Techniker.

Von
Dr. Fr. Jul. Otto.

Mit Kupfern gr. 8. Fein Velinpapier. Geheftet 3 Thlr. 12 Ggr.

Braunschweig, Druck und Verlag von Fr. Vieweg und Sohn.

Im Verlage von Carl Cranz (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

3 Lieder von Heine und Chamisso,

für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung

von

M. Mansfeld,

Op. 1. Preis 12½ Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist zu haben:

Rhapsodie pour le Pianoforte composée par Adolph Henselt. Op. 4. 10 Sgr.

Curschmann, Fr., Ungeduld. (Dein ist mein Herz.) Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 7½ Sgr.

Strauss, J., Paris. Walzer für das Pianoforte. Op. 101. 15 Sgr.

— — der Carneval in Paris. Galopp für das Pianoforte. Op. 100. 5 Sgr.

Musikalien-Anzeige.

Im Verlage von Carl Cranz ist so eben erschienen:

Zwei leichte Sonatinen

mit Fingersatz
für das Pianoforte
von

B. E. Philipp.

Op. 24. 15 Sgr.

Der Herr Componist hat durch Herausgabe der vorstehenden Sonatinen nicht nur den Wunsch einer grossen Anzahl seiner Schüler, sondern auch dem Verleger, auf dessen Veranlassung sie besonders componirt wurden, ein längst verheissenes Versprechen erfüllt. Sonatinen sind seit Jahren in der musikalischen Literatur ein seltener Artikel geworden, besonders aber war ein fühlbarer Mangel an leichten Sonatinen eingetreten, denen besonders, wie bei diesen des Herrn Philipp, ein zweckmässiger Fingersatz beigefügt ist. Neben der leichten Ausführbarkeit, sind gesunde schöne Melodie, verbunden mit kräftigen und brillanten Passagen, so wie die genaueste Berechnung einer fortschreitenden Folge, Haupteigenschaften dieser Sonatinen, deren Bekanntschaft dem vorgerückten Clavierspieler Freude, und dem jungen Schüler Belohnung nach unumgänglichen oft trockenen Uebungstücken, gewähren wird.

Mein Handlungslokal befindet sich Reuschestrasse No. 50.

S. Plessner.

Beim Antiquar Böhm, Albrechtsstr. Nr. 24.

Hufelands Kunst

das menschliche Leben zu verlängern, beide Bände 25 Sgr.; desselben die Bäder Deutschlands, 25 Sgr. Pyrmont und seine Umgebung 1818, mit Karte, 20 Sgr. Zempin, Salzbrunn und seine Quellen, 1829, f. 25 Sgr. Deutschlands Heilquellen mit Dr. Weipers Portrait, 1825, f. 20 Sgr.



Diese **Stahlfedern** neuerfundener Masse sind als die besten und wohlfeilsten anerkannt und in 20 Sorten bei uns von 2 Sgr. bis zu 1½ Rt. d. Dtz. z. haben.

F. E. C. Leuckart

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der am 17. December 1823 verstorbenen Ehefrau des Schnallenfabrikanten Lapoirie Maria geborne Schmidt, vormals verwittweten Torchiana, eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, namentlich der ihrem Aufenthalte nach unbekannten verehelichten Dupondith, Maria Catharina gebornen Torchiana auf

den 8. August c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Schulze, Müllert I. und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 3. April 1838.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz, I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Offener Arrest.

Nachdem heut auf das Andringen mehrer Gläubiger der hiesigen Handlung E. S. Mattern, über das Vermögen der Wittwe Mattern gebornen Keßling und des Kaufmanns Heinrich Mattern, als Inhaber der gedachten Handlung, der Concurs eröffnet worden ist, so werden Alle und Jede, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geldern, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch aufgefordert, denselben Nichts davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gericht davon Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser Depositum abzuliefern, widrigenfalls das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird, die Inhaber solcher Gegenstände auch ihrer daran habenden Unterpfands- oder andern Rechte für verlustig werden erklärt werden.

Landeshut, den 14. Mai 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Sommerbrodt.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Stadtbrauerei, welche zu Michaelis d. J. pachtlos wird, soll in Termino den 19ten Juni d. J. auf anderweitige 3 Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, und indem wir Pachtlustige hiezu gedachten Tages, Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause einladen, bemerken wir, daß die Brauerei in neuerer Zeit höchst bequem und zweckmäßig erbaut und die Schankwirthschaft hierselbst in dem freundlichen und geräumigen Schanklokale mit vielem Vortheil betrieben worden, und daß 30 ausschrootpflichtige Dörfer dazu gehören.

Münsterberg, den 1. April 1838.

Die Repräsentanten der Städtischen Brau-Kommune.

Die Haupt-Direction des polnischen Landes-Kredit-Vereins.

Zu Folge eingereichter Gesuche um Ausstellung und Auslieferung der Duplikate zur Vertretung nachstehender verbrannter, vernichteter und verlorener Pfandbriefe:

Littr. B.	Nr. 162364	von 5000	Poln.	Gulden,	nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1835 angerechnet.
= B.	Nr. 193372	von 5000	=	=	wovon jedoch die Zinscoupons im Besitze des Eigenthümers sind.
= C.	Nr. 112075	von 1000	=	=	nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1833 an gerechnet.
= C.	Nr. 147877	von 1000	=	=	nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1833.
= D.	Nr. 122782	von 500	=	=	nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1833 angerechnet.
= D.	Nr. 124903	von 500	=	=	
= D.	Nr. 124910	von 500	=	=	
= D.	Nr. 126974	von 500	=	=	
= D.	Nr. 128616	von 500	=	=	
= D.	Nr. 130246	von 500	=	=	
= E.	Nr. 51507	von 200	=	=	

Die Haupt-Direction, in Gemäßheit des Artikel 124 der Gesetze des Landes-Credit-Vereins de dato 1/13. Juni 1835 fordert hiermit alle diejenigen auf, die etwa im Besitze der mit obigen Nummern bezeichneten Pfandbriefe sich befinden, so wie alle diejenigen, welche irgend ein Eigenthumsrecht auf dieselben haben könnten, mit Einreichung derselben bei der Haupt-Direction in Warschau einzukommen, und zwar längstens binnen dem Laufe Eines Jahres gerechnet, vom Tage an des ersten Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, widrigen Falls besagte Pfandbriefe nebst Coupons für getilgt, d. h. als werthlos erklärt, und demnach durch Duplikate zu Gunsten der Gesuchsteller ersetzt werden.

Warschau, den 12/24. November 1837.

Mitglied des Staatsrathes Präsident **Morawski.**

General-Secretair der Haupt-Direction **Drewnowski.**

Die Haupt-Direktion des Polnischen Landes-Credit-Vereins.

Zufolge eingereichten Gesuches um Ausstellung und Auslieferung der Duplikate zur Vertretung nachstehender für verbrannt angegebener Pfandbriefe:

L. C. jede von 1000 Poln. Gulden.
Nr. 7952. 9633. 11910. 13032. 13128. 63040. 63367. 64330. 65878. 71233. 71182. 71195. 72010. 90697. 109453. 109569. 113789. 116488. 48261.

L. D. jeder von 500 Poln. Gulden.
Nr. 128061. 129798. 153040. 153160.

L. E. Nr. 189741 von 200 Poln. Gulden,

nebst Zins-Coupons vom ersten Semester des Jahres 1838 an gerechnet.

Die Haupt-Direktion, in Gemäßheit des Artikels 124 der Gesetze des Landes-Credit-Vereins de dato 1/13 Juni 1825, fordert hiermit alle diejenigen auf, die etwa im Besitze der mit obigen Nummern bezeichneten Pfandbriefe sich befinden, so wie alle diejenigen, welche irgend ein Eigenthums-Recht auf dieselben haben könnten, mit Einreichung derselben bei der Haupt-Direktion in Warschau einzukommen und zwar längstens binnen dem Laufe eines Jahres gerechnet, vom Tage an des ersten Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, widrigenfalls besagte Pfandbriefe nebst Coupons für getilgt, d. h. als werthlos erklärt, und demnach durch Duplicate zu Gunsten des Gesuchstellers ersetzt werden.

Warschau den 21. Decbr. 1837. (2. Jan. 1838.)

Mitglied des Staatsrathes, Präsident der Haupt-Direktion.

J. Morawski.

General-Sekretair Drewnowski.

Edictal-Citation.

Gegen den Kaufmann Carl Rudolph von hier ist wegen muthwilligen Bankeruts die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden.

Da nun sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hierdurch öffentlich aufgefordert, sich spätestens

den 30. August 1838, Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Inquisitoriat zu seiner Vernehmung einzufinden. Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Beweisaufnahme in contumaciam verfahren, der Inkulpat seiner etwanigen Einwendungen gegen die Zeugen und Dokumente, wie auch aller ihm sonst etwa zu statten kommenden Vertheidigungsgründe verlustig gehen, demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Vergehens auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtel in sein zurückgelassenes Vermögen, oder sonst, soviel es geschehen kann, sofort an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft werden wird, vollstreckt werden.

Breslau, den 21. Septbr. 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des sub. Nr. 58. Rybniker Kreises, im Fürstenthum Ratibor liegenden, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 7379 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Ritterguts Skrzekowitz ist, da in Term. den 28. März 1838 nur 5050 Rthlr. geboten worden, ein Termin auf den 21. Juni c. Vorm. um 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr in unserm hiesigen Geschäftsgebäude vor dem Kommissarius, Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wenzel, anberaumt worden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Karl von Zayczeck wird hierzu vorgeladen.

Ratibor, den 3. April 1838.

(L. S.)

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

gez. Zöllner.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den diesjährigen Johannis-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der 23. Juni, und zur Auszahlung der 25ste, 26ste, 27ste, 28ste und 29ste Juni bestimmt worden.

Zur Beschleunigung des Auszahlungsgeschäfts wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß bei der Präsentation von mehr als zwei Pfandbriefen zugleich ein Verzeichniß zu überreichen, in welchem dieselben nach den Fürstenthums-Landschaften gesondert und unter sich alphabetisch geordnet sein müssen.

Görlitz, den 23. Mai 1838.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Heute, Freitag den 1. Juni:

Großes Kampfspiel im Ringen im Hotel de Pologne,

Um der Aufforderung in hiesigen Blättern und vielfachen Wünschen nachzukommen, habe ich das allgemeine große Wettringen meiner sämmtlichen bisherigen Gegner: Pohl, Urban, Thiel, B..., der starke Mann vom Lande, Freymund, Timmler, Schöpe und Völkesling veranstaltet, um zu entscheiden, wer unter diesen der Stärkere sei. Der Kampf findet zwischen je 2 und 2 Gegnern statt; die 4 Sieger wettringen wieder unter einander und die letzten zwei erhalten Jeder einen von mir ausgesetzten Preis, bestehend in einer silbernen Uhr.

Jean Dupuis.

Optisches.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit sein wohl assortirtes Waaren-Lager von richtig geschliffenen periskopischen Augengläsern, Brillen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln von Frauenhofer und Utschneider aus München.

Louis Schie,

Ohlauer Str. Nr. 74, eine Treppe hoch, beim Seifensieder Binder.

Verschiedenartige Sprech-Papageien werden verkauft: Hummerei Nr. 7 im Hofe 3 Stiegen hoch.

Anzeige.

Da ich seit dem Tode meines seligen Mannes, des Malers Raphael Biow, viel Trübsal erleiden mußte, welches meinem sehr kranken Körper die letzten Kräfte gänzlich raubte, so habe ich beschlossen, die vielleicht nur noch kurze Zeit meines Lebens, wie es mein seel. Mann laut Zeitung vom 17. Octbr. 1836 bestimmte, bei meinem Schwiegersohne, Herrn Maler Heinrich Boshardt in Ruhe zu vollbringen, welcher nach Kräften für mein Wohl zu sorgen bemüht sein wird. Ich beehre mich, dieses allen resp. Gönnern und Kunden meines verstorbenen Mannes mit der ergebensten Bitte anzuzeigen, dem ꝛc. Boshardt gütigst ihr Zutrauen schenken zu wollen, und ihn mit Aufträgen in höherer und niederer Art der Zimmermalerei zu beehren.

Zugleich nehme ich die voriges Jahr von mir ergangene Erklärung, welche meinen bisherigen Werkführer Herrn Festenberg betraf, in jeder Beziehung zurück.

Breslau, den 29. Mai 1838.

Rosalie verw. Maler Biow.

Wegen obiger Familien-Veränderung hebe ich mit heutigem Tage die Compagnie mit Herrn Maler Stiller auf.

Breslau, den 29. Mai 1838.

Heinrich Boshardt, Schwiegersohn des Raphael Biow, Zimmermaler.

Bekanntmachung.

Ein gut kultivirter Garten, zu Obst- und Gemüse-Bau geeignet, mit englischen Anlagen, einem massiven Wohn- und Glashause und den nöthigen Nebengebäuden, die sich sämmtlich in gutem Baustande befinden, versehen, in der Nähe einer der größten Provinzialstädte Schlesiens und in schöner Gegend belegen, ist wegen Familien-Verhältnissen billig zu verkaufen: und das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung auf portofreie Anfragen zu erfahren.

150 Stück

Zucht-Mutter, so wie sehr reichwollige Schaafböcke stehen bei dem Dom. Guhlau bei Grottkau zum Verkauf.

Ein junger Mensch, welcher die polnische Sprache versteht, sucht als Wirthschaftsschreiber unterzukommen. Das Nähere in der Neustadt, Kirchengasse Nr. 27, beim Eigenthümer des Hauses.

Schreib-Materialien-Fabrik.

Alle Sorten Siegellack, Oblaten, gutgezogene Federposen, Blei-, Roth und Wasserstifte, Chemische Feuerzeuge und Hölzer mit und ohne Gestelle, Nachtlampendochte, wie auch Oblatplatten für Canditoren, empfiehlt: der Siegellack-Fabrikant J. E. Sachs in Breslau,

Kränzelmarkt Nr. 1,
zwischen dem Früchte-Händler Hrn. Knaus und dem Wild-Händler Hrn. Seibt.

Sommer-Zeuge zu Knaben-Anzügen,

sowohl in Circassiens, Angola, als gezwirnten Nanquins und Körperzeugen erhielt in bester Auswahl:
die Mode-Schnittwaaren-Handlung des

M. Sachs jun.,
grüne Röhrseite Nr. 33,
im Gewölbe.

Trokare,

Tettowir-Zangen für Schaafe, Barometer und Thermometer, botanische Bestecks, Hörröhren und feine Brillen empfiehlt:

A. W. Jäkel, Mechanikus,
Schmiedebrücke Nr. 2.

☞ Wein-Empfehlung.

1834er Grünberger Roth- und Weiß-Wein von ausgezeichneter Qualität, desgl. Mousseé von 34er Wein, trotz dem franz. Champagner, ferner Cardinal und Weinpunsch, empfiehlt nebst seinem Lager franz. Weiß- und Roth-, desgl. Würzburger und Rheinweine, sämmtlich von guten Jahrgängen, zu den möglichst billigen Preisen einer gütigen Beachtung:

C. A. Kahn, Schweidn. Straße.

Ergebenste Anzeige.

Ich halte es für unablässliche Pflicht, einem hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum darauf aufmerksam zu machen, wie es mir nach vielen Versuchen und nicht geringem Kostenaufwande gelungen ist, die Berliner feine weisse Schmelz- oder Porzellan-Glasur, ohne dass sie Risse bekommt, zu verfertigen. Es gereicht mir demnach zum besonderen Vergnügen, hiermit zur hohen Kenntniss bringen zu können: dass von jetzt an die feinsten Oefen nach den geschmackvollsten Desseins in meiner Fabrik angefertigt werden, und um sich von der Wahrheit des hier Gesagten geneigtest überzeugen zu können, daselbst auch Proben zur Ansicht vorliegen, und hoffe dadurch den kostspieligen Transport aus entfernten Fabriken durch mein Fabrikat nicht nur erleichtert, sondern gänzlich aufgehoben zu haben. Zugleich bemerke ich, dass gut ausgeführte Zuckerformen nebst Potten von jeder Gattung stets bei mir vorräthig da liegen. Indem ich um gütige recht zahlreiche Aufträge bitte, verspreche ich bei solidesten, zeitgemässen Preisen, die prompteste Bedienung.

Neustadt, Breite Strasse Nr. 3.

J. S. Roschynski.

Daß ich meine neu etablirte Damen-Putz-Handlung für den bevorstehenden Sommer mit Damen-Hüten und Hauben, neuester Façon, bestens assortirt habe, erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, und verspreche bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Caroline Kühlewein,
wohnhaft Ohlauer Straße Nr. 81, dem Gasth. z. Rautenkranz gegenüber.

⁂ Die neue Berliner Dinten-Fabrik sandte an Herrn E. Brichta in Breslau die ächte unverfälschte Hühneraugen-Salbe à 7½ Sgr., Mottenvertilgungs-Mittel, à 5 Sgr., Wanzen-Vertilgungs-Mittel, 7½ Sgr. Die Weinessig-Fabrikation lehrend, 15 Sgr. Immerwährende Hefen zu haben, 1 Rthlr. Radir-Pulver, 5 Sgr. Zahn-Pulver, 2½ Sgr. u. a. m.

☞ Die Ankunft obiger Artikel hiermit anzeigend, empfehle ich noch die feinen braun- und schwarzfärbenden Haar- und Bart-Pommaden, so wie Eau de Cologne, die große Flasche von 2½ Sgr. bis 15 Sgr., im Kistchen noch billiger.

E. Brichta, c. d. à Paris, Parfumeur, in Breslau, Schuhbrücke im alten Rathhause, das Hinterhaus vom Anfrage- und Adreß-Bureau.

Für Kenner beachtungswerth.

Diese Zeitungs-Expedition weiset den Verkauf von 2 Stück, selten so groß, stark und alten Lechnaultia formosa nach.

Besten franz. Luzerner rothen und weißen Kleesaamen

offerirt billigst:

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Feine Damen-Strohhüte, weiße Holzplatten,

empfing und erläßt billigst: B. Perl jun., Schweidn. Str. Nr 1.

Mehrere Hundert zum Theil seltene Bücher, welche nicht zur Bibliothek gehören, wünsche ich, um Raum zur Anschaffung neuer Werke zu erhalten, zu verkaufen. Schummel, Leihbibliothekar, Schweidnitzer Str. Nr. 53.

Ein tüchtiger Wirthschaftsbeamter, der Jahrelang bei den größten Herrschaften conditionirt hat, und unverheirathet ist, wünscht zu Johanni oder Michaeli ein Unterkommen. Das Nähere erteilt verwittw. Reiche, Riemerzeile Nr. 21, 1 Stiege.

Ein Wachtelhund hat sich eingefunden, und kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer in Empfang genommen werden, Nikolaistraße Nr. 7, in der Taback-Handlung.

Ein alter Branntweintopf nebst Druckpumpe und Einmauerkessel, ist billig zu verkaufen: Neumarkt Nr. 40.

Zu verkaufen sind sehr schöne Tuchscheer- oder Rauhkarden. Das Nähere bei G. Schube in der Baude, dem goldnen Baum gegenüber.

Der Termin zur Verpachtung des Brauhauses zu Schlegel ist aufgehoben und dasselbe bereits aus freier Hand verpachtet.

Schlegel, am 29. Mai 1838.

Gräflich von Pilat'sches Rentamt.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Etwas auf meinen Namen zu borgen.

Breslau, den 30. Mai 1838.

Carl Schubert, Porzellanmaler.

⁂ Ich empfehle die Dr. Vogler'sche Tinktur, welche das Zahnfleisch reiniget und stärkt, auch dessen schmerzstillende Zahntinktur, pro 10 Sgr., und Dr. J. Rowley's Spiritus aus London, das Wachsen der Haare befördernd, pro 20 Sgr., vom Königl. Stadt-Physikus Herrn Natorp in Berlin geprüft, und steht dem Debit in polizeilich-medicinischer Hinsicht Nichts entgegen.

E. Brichta, Parfumeur, c. d. à Paris, in Breslau, Schuhbrücke im alten Rathhause, das Hinterhaus vom Anfrage- und Adreß-Bureau.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertiget im lithographischen Institut von

C. G. Gottschling,
Albrechts-Straße Nr. 36.

Jagdutensilien u. Gewehre

nach neuester Konstruktion, in bedeutender und schöner Auswahl, empfehlen:

Gebrüder Bauer,
Galanterie-, Spiegel- und Meubles-Handlung, Ring Nr. 2.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Apotheker-Gehülfe, der polnischen Sprache mächtig, welcher Krankheit halber seit Ostern außer Condition ist, wünscht bald oder zu Johanni ein Unterkommen. Darauf Reflektirende werden ersucht, sich unter der Adresse des Herrn Apotheker Krause zu Krotoschin zu melden.

Eine Feuerspritze mit doppeltem Druck und Windkessel ist für 24 Thaler zu verkaufen: in Breslau, Zwingergasse Nr. 7.

Eine stille Familie wünscht ein Mädchen anständiger Eltern gegen billige Bedingungen unter mütterliche Pflege in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft wird Herr Pastor Gerhard die Güte haben zu ertheilen.

Eine gebrauchte Wäschmangel ist zu verkaufen: Zwingergasse Nr. 7.

Von einer gut gemästeten Kuh wird das Fleisch den 2. Juni ausgeschoben, wozu ergebenst einladet:

Hauff,
Coffetier, am Schießwerder.

Zu verkaufen

ist ein großer wachsamer Hofhund in Neudorf vor dem Schweidnitzer Thore, beim Gastwirth Wengler.

In meiner Bade-Anstalt gebe ich die Bäder einzeln von 5 Sgr., im Abonnement von 4 Sgr. ab.

Breslau, im Mai 1838.

Nitschke,
Zwinger-Gasse Nr. 7.

Ein Paar polnische Pferde,

5 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, fromm und fehlerfrei, welche sich sowohl zu Wagenpferden als auch für die Kavalerie eignen, sind zu verkaufen und stehen zur Ansicht, Junkernstraße Nr. 31. Das Nähere ist im Komptoir daselbst zu erfragen.

100,000 Stück

sehr schöne Rauhkarden für die Herren Tuchfabrikanten, sind billig zu verkaufen: Carlsstraße Nr. 42, im Comptoir.

Suhler Jagdgewehre, Doppelflinten, einfache Flinten, Büchsflinten, Pürschbüchsen, verkaufen wir billigst unter dem Kostenpreise.

Johann Ludwig Böhm's Erben,
am Naschmarkte Nr. 51, im halben Mond.

Abgestimmte Tyroler Viehglocken, in Sätzen und einzeln, Englische feinste Schaafscheeren, alle Sorten Schlösser, Thür- und Fensterbeschläge in Messing und Eisen, empfehlen billigst:

Johann Ludwig Böhm's Erben,
am Naschmarkt Nr. 51, im halben Mond.

Graue und grüne Papageien zu verkaufen: Albrechtsstraße Nro. 36, 4 Stiegen.

Bekanntmachung

aus dem Oppelner Kreis-Blatte vom 11. Mai entlehnt.

Die seit mehreren Jahren für Deutschland, zu Döllstädt und Gotha gegründete Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, zeichnet sich seit ihrem Bestehen durch ihre solide Tendenz, Redlichkeit und Umsicht ihrer Agenten und frei von Chikane bei Aufnahme der Hagelschäden, vor jeder andern Hagel-Schäden-Versicherungs-Gesellschaft so ehrenvoll und vortheilhaft aus, daß nicht nur ich selbst, bei dem im Juli vorigen Jahres erlittenen Hagel-Schaden, sondern auch die Bürgerschaft zu Löwen und mehrere Guts- und große Grund-Besitzer Brieger Kreises, zunächst Löwen, nicht nur im höchsten Grade zufrieden mit der Abschätzung des Schadens, sondern auch mit der schnellen Vergütigung waren, während viele Dörfer in derselben Gegend, andern Gesellschaften associirt, es sehr bereuten, nicht auch Mitglieder dieser Gesellschaft zu sein.

Als Mit-Stand des Oppelner Kreises und als Menschenfreund halte ich es daher für meine Pflicht, die ganze hiesige Umgegend auf die Vorzüglichkeit dieser Gothaer Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wegen ihrer Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit in ihrer Pflicht-Erfüllung hinzuweisen, da ich aus langjähriger früherer Erfahrung weiß, daß dieser edle schöne Geist nicht alle dergleichen Gesellschaften beseelt.

Dambrau, den 1. Mai 1838.

Der Regierungs- und Landrath,
auch Landes-Aelteste v. Ziegler, auch Herr der Güter Dambrau.

Hagel-Assecuranz.

(Erwiderung auf das Exposée des Agenten der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft, Herrn Leitgebel in Liegnitz.)

Mit Erstaunen habe ich in hiesiger Silesia Nr. 42, alten Breslauer Zeitung Nr. 120 und in der Neuen Nr. 121, einen Aufsatz des Agenten der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft, Herrn J. G. Leitgebel hierselbst, gelesen, in welchem er sich über meine Entgegnung auf die, von einem anonymen Gutsbesitzer in Form individueller Betrachtungen, früher gewagte Verdächtigung der Solvenz der Döllstädt-Gothaer-Hagel-Versicherungs-Bank ereifert, anscheinend sich und grade das von ihm vertretene Institut, als in meiner Replik mittelbar genannt, erachtet und zu einer angeblichen Aufklärung der Wahrheit übergeht, welche beinahe den Character eines Supplements zu dem beregten Aufsatze des anonymen Gutsbesitzers annimmt.

Es ist ein Irrthum, wenn Herr Leitgebel glaubt, oder glauben machen will, die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft sei die einzige Anstalt außer der Döllstädt-Gothaer Bank, welche in Schlesien nur noch Versicherungen angenommen habe. Mit welchem Rechte kann er mich also des Angriffes auf diese Societät beschuldigen? —

Der Vorwurf, daß in meiner Erwiderung eine offenbare Verdunkelung der Wahrheit enthalten sei, fällt lediglich auf Herrn Leitgebel zurück, der, indem er diese Verdunkelung aufzuklären und das richtige Sachverhältniß zur unbefangenen Prüfung, an das Licht zu bringen unternimmt, (als ob es dessen bedürfte,) faktisch unwahre Behauptungen aufstellt und das Sachverhältniß unrichtig entwickelt. Den Spott, welcher für die, von der Döllstädt-Gothaer Bank gebotene Garantie in meiner Entgegnung liegen soll, möchte, außer Herrn Leitgebel, wohl noch Niemand darin gefunden haben.

Es ist wahr, daß die Döllstädt-Gothaer Bank in dem Sinne, welchen Herr Leitgebel damit verbindet, 120.000 Thaler Grund-Fonds nicht besitzt; sie besitzt aber einen so hohen baaren Fonds, wie mein Herr Gegner doch zugeben mußte, durch die aus früheren Jahren zurückgelegte Reserve und die in diesem Jahre einzunehmende gewisse Prämie, und wenn dies nun unläugbar einer auf Gegenseitigkeit basirten Gesellschaft eben so vollkommen, als den Versicherten genügt, so verliert der Besitz eines eigentlichen Grund-Kapitals, welches eine Actien-Gesellschaft allerdings hat und nothwendig haben muß, alle reelle Bedeutung.

Die vergleichende Berechnung, rücksichtlich der Berliner Gesellschaft, beweist rein gar nichts, wenn man eben nur nicht aus dem Auge verliert, daß diese auf Actien, die Döllstädt-Gothaer Bank, auf Gegenseitigkeit gegründet ist. Das Kapital des ersteren Instituts von 100.000 Thaler ist da, um damit die angegebene Prämie von 73,356 Thaler zu verdienen; das letztere Institut will dagegen nichts gewinnen, sondern verwendet allen Prämien-Einschuß zur Schadens-Vergütigung und giebt die bleibenden Ueberschüsse an die resp. 5jährigen Interessenten zurück. Auch ist es wohl sehr begreiflich, daß bei dem Bezuge von $^3/_4$ und 1 pCt. Prämie, die Berliner Anstalt weit leichter 73.356 Thaler zusammenbringen kann, als die Döllstädt-Gothaer Bank, die sich zum Verdrusse des anonymen Gutsbesitzers und des Herrn Leitgebel mit nur $^1/_2$ pCt. begnügt, weil sie entbehren kann, was eine auf Actien gegründete Gesellschaft nicht verlieren will. Was endlich das Kapital von 400.000 Thalern betrifft, welches nach zweimonatlicher Kündigung eingezogen werden kann, so bedarf es blos der Erläuterung, daß dasselbe in Wechseln der Actionaire existirt, mithin nach erfolgter Kündigung insofern sich einziehen läßt, als die Wechsel-Aussteller an der Zahlung nicht behindert sind.

Wenn demnach Herr Leitgebel meint, daß mehr als seine Zusammenstellung nicht erforderlich sein werde, um meine Behauptungen schlagend zu widerlegen, so erscheinen sie nach Obigem vielmehr noch gar nicht widerlegt, und es ist dazu noch Alles erforderlich.

Richtig ist es, was Herr Leitgebel über die Zeit und die Quanta der Entschädigungszahlung bei der Döllstädt-Gothaer Bank sagt, jedoch mit der Maaßgabe, daß in Praxi jede Schadensvergütigung weit früher erfolgt. So wie sich die Döllstädt-Gothaer-Bank die eventuelle Ausschreibung eines dritten Theiles der eingezahlten Prämie, als Nachschuß vorbehalten hat, so hat sich die Berliner Gesellschaft das Liquidiren reservirt.

Ich komme nunmehr zu einer Behauptung des Herrn Leitgebel, die auf einem unglaublichen Irrthum beruht, die in der That ins Lächerliche übergeht. Er sagt nämlich, es sollten, um den Ausfall zu decken, den die Döllstädt-Gothaer Bank durch die Herabsetzung ihres Einschusses in Schlesien auf $^{10}/_{20}$ erleiden werde (??), jedem Interessenten, der mit $^{10}/_{20}$ Einschuß versichert, von der, im Falle eines Hagelschlages, zu ermittelnden Entschädigungssumme abgezogen werden, so daß jeder Versicherte einen Theil der größeren Schäden selbst trägt und kleine Schäden bis zu 5 Thalern gar nicht vergütet erhält. Damit das landwirthschaftliche Publikum von der neuesten Entdeckung des Herrn Leitgebel den gehörigen Nutzen ziehen könne, stellt er das merkwürdige Beispiel auf, daß Demjenigen, der seine Felder mit 10,000 Thalern versichert und einen partiellen Schaden

von . . . . 1000 Thalern
nach der Taxe erleidet, davon 5 pCt. oder $^1/_{20}$ der Versicherungssumme von 10,000 Thalern mit . . . . 500 Thaler
abgezogen werden, so daß er wirklich nur . . . . 500 Thaler

erhält. Beruhte der, diesem Beispiele untergelegte Grundsatz in Wahrheit, so wäre das Exempel freilich richtig, und man würde am Ende beweisen können, daß ein zu 10.000 Thalern Versicherter, wenn er nur einen partiellen Schaden von 100 Thalern erleidet, allenfalls noch 400 Thaler ex propriis zulegen müßte. Wahrlich, wäre jenes Prinzip richtig, so würde man in Verlegenheit kommen, was man von dem Direktor der Döllstädt-Gothaer Bank, oder von den sich bei derselben Versicheraden denken sollte.

Das Wahre an der Sache ist aber:

Daß jeder Versicherte zur Prämie von $^1/_2$ pCt. — 5 pCt., oder $^1/_{20}$ seines Verlustes selbst tragen muß, die ihm bei totaler Verhagelung von der ganzen Versicherungssumme, bei theilweiser aber auch nur von der partiellen versicherten Summe abgezogen werden,

wonach also in dem, von Herrn Leitgebel beispielsweise aufgestellten Falle, wenn Jemand seine Felder für 10.000 Thaler versichert hat und damit total verhagelte, derselbe nach Abzug von 5 pCt. Selbstversicherung 9500 Thaler, und bei einem partiellen Schaden, wo die Versicherungssumme nur 1000 Thaler betrüge, bei totalem Verluste 950 Thaler (und nicht 500 Thaler, wie Herr Leitgebel in seiner Berechnung angiebt), und bei Verlust von 500 Thalern, der Hälfte der partiellen Versicherung von 1000 Thalern, nach Abzug von 5 pCt., immer noch 450 Thaler als ihm zukommende Entschädigung, ohne Abzug von weiteren Kosten erhalte.

In diese so leichte und einfache Berechnung würde sich gewiß jeder Elementarschüler, dem man den resp. Beschluß der Döllstädt-Gothaer Bank vorlegen würde, ohne Schwierigkeit finden, so daß es unbegreiflich ist, daß Herr Leitgebel, als langjähriger Geschäftsverweser der Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft, sich einen so schreienden Error zu Schulden kommen lassen konnte. Wer es unternimmt, das Publikum belehren zu wollen, sich aber hierbei so arge Blößen giebt, der muß sich auch solche Zurechtweisungen gefallen lassen.

Auch die Berliner Anstalt läßt sich 5 pCt. zu den Kosten beisteuern. Die Entschädigung soll allerdings in kürzerer Zeit erfolgen, wenn kein Hinderniß dazwischen tritt, indeß ist mir auch wohlbekannt, daß diese Zahlungen sich verzögert haben, und wenn es der Geschäftsgang unseres Instituts auch erfordert, unsere Vergütigungen etwas länger auszusetzen, so ist mir bis jetzt in der Reihe von Jahren, die ich in diesem Geschäfte arbeite, noch kein einziger Fall vorgekommen, wo unsere beschädigten resp. Interessenten, sowohl mit unseren so höchst liberalen Abschätzungen, als auch Vergütigungen, nicht vollkommen zufrieden gestellt gewesen wären.

Rechtlichkeit und Liberalität habe ich der Berliner Gesellschaft noch nie abgesprochen, und Niemand wird auch die Döllstädt-Gothaer Bank diesfalls zu verunglimpfen wagen wollen. Es handelt sich hier bloß um die, in den Statuten festgestellten Prinzipien, in welcher Beziehung die Döllstädt-Gothaer Bank, für die ich mich interessire, die zuerst angegriffene ist. Im Uebrigen nehme ich auf Vorstehendes Bezug. Sapienti sat!

Liegnitz, den 27. Mai 1838.

Conrad Menzel,
General-Agent der Döllstädt-Gothaer Hagel-Versicherungs-Bank für die Provinz Schlesien.

Zweite Beilage zu № 126 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 1. Juni 1838.

Vortheilhaftes.

Der große und gänzliche Ausverkauf meines Ausschnitt- und Mode-Waaren-Lagers, welches in allen dahin einschlagenden Artikeln reichhaltig versehen ist, wird fortgesetzt; ganz besonders empfehle ich die modernsten Gesellschafts-Kleider und die elegantesten Braut-Roben um die Hälfte des wirklichen Werthes.

Heinrich August Kiepert,
am großen Ringe Nr. 18, dem Fischmarkt gegenüber.

Beachtenswerthe Anzeige.

Die Roisdorfer Brunnen-Direktion zu Köln hat mir den ausschließlichen Verkauf des Roisdorfer Mineralwassers am hiesigen Platz übertragen, welches zu den vorzüglichsten Mineralwassern Deutschlands gehört. Es ist nächst dem Selterser das reichste an Kochsalz, übertrifft dagegen dasselbe in seinem Gehalte an kohlensaurem Natron, an halbgebundener Kohlensäure und an Glaubersalz, in welchem letztern Bestandtheil es vor allen so sehr zahlreichen Säuerlingen im Herzogthum Nassau und denen in den westlichen Provinzen des Preußischen Staats excellirt. In medicinischer Hinsicht ist es nach dem Gutachten der berühmtesten Aerzte, der Doktoren und Professoren Harleß, Ennemoser, Nasse, v. Walther, Reinward, Hermbstädt und Henndricks, und der Doktoren Velten und Wolf von vorzüglichem Nutzen bei Verdauungsschwäche, Brustbeschwerden, Schleimerzeugungen, Leber- und Milz-Affectionen, Neigungen zu Congestionen und Wallungen, Kopfschmerzen und Skrofeln. Den Hypochondristen wird es aufheitern, und dem Melancholiker wird es mit der schwarzen Galle auch die schwarzen Gedanken vertreiben. Dem Gesunden ist es mit Moselwein oder Kuhmilch und zerstoßenem Zucker bei seinem Wohlgeschmacke ein labendes und erfrischendes Getränk und besonders in warmen Tagen eine wahre Erquickung. Es hält sich so vortrefflich, daß selbst nach Amerika Sendungen mit dem besten Erfolge stattfinden.

Wegen des Nähern bedarf es nur einer Hinweisuug auf die Staatszeitung vom 26. Februar 1838.|

Es wird der große Krug im Einzelnen mit 11 Sgr., und bei größeren Parthien ein angemessener Rabatt bewilligt.

Breslau, den 28. Mai 1838.

Carl Wysianowski,
Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Neusilber-Waaren-Lager
von Henniger & Komp. in Berlin,
bei
Herrn C. Zimpel in Breslau, Riemerzeile Nr. 14.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser Neusilber-Waaren-Lager bei Herrn C. Zimpel eine sehr reichhaltige Auswahl der besten Qualität darbietet, und die Waaren mit Stempel

HENNIGER oder Adler

zu Fabrikpreisen verkauft, so wie mit diesem Stempel versehene alte und gebrauchte Gegenstände, dem Neusilber-Gehalte nach, zu

Dreiviertel der neuesten Verkaufspreise,

von uns und unsern Niederlagen zurückgekauft werden; Bruch und zum Einschmelzen geeignete das Pfund 1⅛ Rthlr. Berlin, im Mai 1838.

Henniger & Komp.

Indem ich auf vorstehende Anzeige Bezug nehme, empfehle ich zur geneigten Abnahme:
Kirchen-Geräthe, Tafel- und Speise-Geräthe, Reitzeuge, Geschirre und Wagen-Beschläge, geschmiedete Kandaren, Steigbügel, Sporen 2c. 2c. 2c.
zu den billigsten festen Fabrikpreisen.

C. Zimpel.

Arak- und Rum-Offerte.

Extra feinen ächten Batavia-Arak, die große Champ. Flasche 1 Rthlr.
" " gelben ächten Jam.-Rum, die 1/1 Fl. 25 Sgr., die ½ Fl. 12½ Sgr.
" " weißen ächten Jam.-Rum, die 1/1 Fl. 20 Sgr., die ½ 10 Sgr.
Feinsten gelben ächten Jam.-Rum, die 1/1 Fl. 15 Sgr., die ½ Fl. 7½ Sgr.
Fein gelben Jam.-Rum, die 1/1 Fl. 12½ Sgr., die ½ Fl. 6¼ Sgr.
Feinen gelben Rum, die 1/1 Fl. 10 Sgr., die ½ Fl. 5 Sgr.
Gelben Rum, die 1/1 Fl. 7½ Sgr., die ½ Fl. 3¾ Sgr.
Sämmtliche Sorten in 1/1, ½, ¼, ⅛ u. 1/16 Eimern bedeutend billiger, empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Lager von Rauch- & Schnupf-Tabaken, aus der Fabrik von W. Ermeler u.Comp. in Berlin, bei

Ferd. Scholtz in Breslau, Büttnerstr. Nr. 6.

Mein Lager Ermelerscher Tabake in allen bekannten Sorten, Rollen-Varinas-Canaster, Portorico und alle Gattungen Cigarren, empfehle ich hiermit. Ich verkaufe in Quantitäten und im Einzelnen und bewillige bei ersteren den verhältnissmässigen Rabatt.

Ferd. Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Pistolen, 1 Paar mit ächt türk. Rosen-Damassé-Läufen, elegant und prachtvoller Arbeit, sind zum Verkauf in der Handlung Schweidnitzerstrasse No. 7.

Für Landwirthe

Getreide-Säcke, Sack-Drillich und Leinwand, in Schocken und Einzelnen billigst, bei
Wilh. Regner, golde Krone, am Ringe.

Hauptlager schön gefertigter Herren- und Damen-Hemden, Chemisets und Halskragen, bei

Heinr. Aug. Kiepert,
Ring Nr. 18.

Damenputz-Waaren-Lager in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen, bei

T. S. Schröder,
Ring Nr. 50, eine Stiege hoch neben dem Kaufmann Herrn Prager.

Schnürmieder

für Kinder, welche hohe Schultern, vorstehende Rippen, leichte Verkrümmungen des Rückgrades haben, so wie für erwachsene Personen die bekannten elastischen Conservations-Schnürmieder werden fortwährend auf das zweckmäßigste und dauerhafteste angefertigt, so auch Schnürmieder Pariser Façons, bei der verwittweten Jarnitschka, Schmiedebrücke Nr. 11.

Die Pasteten- u. Wurst-Waaren-Fabrik des C. F. Dietrich,

Schmiedebrücke Nr. 67,

empfiehlt einem hochverehrten Publiko ihr Lager von feinen Fleisch- und Wurstwaaren aller Art. Von meiner Cervelat-Wurst verkaufe ich 4 Sorten, nämlich italienische, das Pfd. zu 14 Sgr., feine Gothaer zu 12 Sgr. und feine Berliner von 8 bis 10 Sgr., bei bedeutenderen Ankäufen etwas billiger.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten sind Wiener so wie auch von andern Formen Schnürmieder, mit und ohne Gummi, vorräthig zu haben. Auch zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach jeder Form oder Façon, welche mir vorgezeigt wird, es sei noch so schwierig oder woher es immer wolle, ein Schnürmieder oder eine Bandage machen werde, und wenn solche nicht nach Wunsch ist, dieselbe wieder zurücknehme.

Bamberger,
Corset-Fabrikant und von Einem Königl. Hochlöbl. Medicinal-Collegio zu Breslau geprüfter Bandagist auf der Schmiedebrücke in Nr. 16.

Am gegenwärtigen Woll-Markte empfehle ich mein wohl assortirtes Lager guter Rauch- u. Schnupftabake, so wie eine reichliche Auswahl feiner Cigarren zur geneigtesten Beachtung.

J. G. Rahner,
Bischof-Straße Nr. 2.

Soda-Seife,
pr. Pfd. 4 — 4½ Sgr., in größeren Partieen billiger empfiehlt:
C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- u. Ursulinerstraßen-Ecke Nr. 6.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in

Paris, Frankfurt a. M. und Leipzig

habe ich mein Modewaarenlager mit den neuesten Stoffen der Mode und des Luxus aufs geschmackvollste assortirt und empfehle ich:

Die allerneuesten und elegantesten Pariser Braut-, Staats- und Gesellschafts-Roben, —

die feinsten französischen Thibets, Mousselin de laine, Mousselin und Battiste in den neuesten und beliebtesten Mustern, —

die elegantesten französischen Shawls und Umschlagetücher in allen Größen, —

Mantelets und Crispins in den neuesten Wiener und Pariser Schnitten, so wie noch viele andere Neuigkeiten; —

für Herren:

die modernsten Beinkleiderstoffe und feinsten Gilets in größter Auswahl, — einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung der billigsten Preise, zur geneigten Beachtung.

Salomon Prager junior,
Naschmarkt Nr. 49.

Feste Preise.

Die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren von

Stern & Weigert,
Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe,

empfing mit der gestrigen Post bedeutende Zusendungen von **Beinkleiderstoffen, Westen, ostindischen Foulards-Taschentüchern und** Cravattes lancés, die zu den billigsten, aber **festen Preisen** verkauft werden.

Neu etablirte Tuch-Handlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein eigenes Tuchgeschäft, und erlaube mir ergebenst, dasselbe der gütigen Beachtung eines verehrten Publikums hierdurch zu empfehlen. Durch zeitgemäße billige Einkäufe, bei denen mich eine durch vieljährige Erfahrung erworbene Sachkenntniß leitete, bin ich in den Stand gesetzt, das mir zu schenkende Wohlwollen durch Güte der Waare und Billigkeit der Preise dauernd zu sichern. Breslau, den 30. Mai 1838.

C. W. Fäustel, Elisabeth-Str. Nr. 15, in der Weintraube.

Tabak-Offerte.

Ich erlaube mir heute, den Herren Rauchern zwei verschiedene Sorten Tabak zu empfehlen, die gewiß ihre, wenn auch verschiedenen Abnehmer finden werden.

Erstens den feinen wohlriechenden

Cumana-Canaster, das Pfund 12 Sgr.,

in 1/4, 1/2 und 1 Pfd.-Paketen,

der den feinen Havanna-Blättern fast gleich kommt und besonders die Raucher feiner Cigarren sehr ansprechen wird, da er bei aller Fülle dennoch einen milden angenehmen Geschmack und feinen lieblichen Geruch hat; jedenfalls übertrifft er den jetzt so billig ausgebotenen Varinas-Canaster und hält gut an.

Zweitens eine ganz leichte Sorte

Holländischen Tabak ohne Rippen,

in 1/4 und 1/2 Pfd.-Paketen, das Pfund 7 Sgr.

Dieser Tabak hält zwar beim Rauchen nicht sehr an, da die Rippen daraus entfernt worden sind, um so sicherer kann er aber von Jedem geraucht werden, selbst wenn er auch an Hals- und Brustbeschwerden litte, ohne den geringsten Nachtheil befürchten zu dürfen.

Beide Sorten mit dem üblichen Rabatt.

Breslau, im Mai 1838.

Der Tabakfabrikant Gustav Krug,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Guts=Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen soll das in Nieder-Salzbrunn gelegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 11 bezeichnete Gut, in einem am 14. Juni c. im Wohngebäude desselben abzuhaltenden freiwilligen Termine an den Meistbietenden verkauft werden, und im Falle eines annehmlichen Gebotes der Zuschlag und die Uebergabe sofort erfolgen.

Dasselbe hat 65 Morgen vorzügliches Ackerland, hinlänglichen Wiesewachs und etwas Holznutzung. Die Felder sind im besten Düngungszustande, und auch für dieses Jahr gut bestellt. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude befinden sich in sehr gutem Bauzustande. Das Wohngebäude ist massiv, 2 Stock hoch und höchst logable, das Stallgebäude ist gewölbt. Die Lage desselben, sowohl hinsichtlich des Absatzes der Produkte, als auch zum Vergnügen, ist eine der besten, die unsere Provinz darzubieten vermag. Ganz nahe an den Badeorten Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn, und nur in geringer Entfernung von Freiburg, Waldenburg und Schweidnitz gelegen, ist diese Besitzung ganz geeignet, einer Familie den angenehmsten Aufenthalt in unserm Gebirge zu gewähren, und erleichtert die Benutzung der umliegenden Bäder und Heilquellen. Das Gut kann jederzeit in Augenschein genommen werden, und wird die daselbst wohnende Madame Hoffmeister die Gebäude gern zeigen. Schriftliche Anfragen aber erbittet sich Unterzeichneter portofrei.

von Hirsch, Hauptmann a. D.,
in Petersdorf bei Jordansmühl.

Uhrmacher
Theodor Sonneck jun.,
Schmiedebrücke Nr. 60, nahe am Ringe
empfiehlt zur geneigten Beachtung:
goldene, silberne und gallonirte Echappement libre, Cylinder- und Spindeluhren.

Anzeige.

In einer der vorzüglichsten Gebirgs-Städte ist veränderungshalber eine der schönsten Besitzungen, für eine Familie, welche Ansprüche auf eine ganz anständige Wohnung macht, zu verhältnißmäßig sehr billigem Preise zu verkaufen. Alles was die Umgebung eines Etablissements verschönert und angenehm macht, bietet dasselbe an Aussicht und Eigenthum ꝛc.

Nähere Nachricht ertheilt der Lotterie-Einnehmer Gustav Cohn in Breslau, Nikolaistraße, Grenzhaus Nr. 53 auf frankirte oder persönliche Anfragen.

Von den bekannten Streichriemen des Goldschmidt und Sohn aus Meseritz, habe ich wiederum eine bedeutende Zusendung erhalten und empfehle solche zu den Fabrik-Preisen.

Sal. Neisser,
Herren-Garderobehandlung und Cravatten-Fabrik,
Ring Nr. 24, neben der ehemaligen Accise.

Weiße Spahnhüte,

so wie moderne seidene Zughüte offerirt zu den billigsten Preisen:

Die Damenputz-Handlung von
A. Storch,
am Ringe Nr. 43, neben der Naschmarkt-Apotheke, 1 Treppe hoch.

Ein verheiratheter Gärtner im besten Jahren, auch militairfrei, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bald oder zu Johanni ein Unterkommen. Das Nähere hierüber ertheilt L. Ziegenhorn, Neuweltgasse Nr. 42.

Maitrank

am Rhein, als ein der Jahreszeit angemessenes, die Gesundheit beförderndes und durch Wohlgeschmack besonders ausgezeichnetes Getränk genügend bekannt, wird hiermit freundlichst empfohlen. Die Rheinweinflasche à 20 Sgr. zu haben in der Weinhandlung des

Carl Wysianowski,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Eine geschmiedete eiserne Kasse, sauber gearbeitet mit Vexir und 2 Schlüsseln, wie auch ein Paar gute Violinen, worunter eine vom Kammermusikus Hrn. Spohr, ist Schweidnitzerstraße Nr. 53, 1 Stiege hoch zu verkaufen.

Die Leinewand- und Tischzeug-Handlung

E. Schlesinger & Comp.
Ring, Nr. 8, in den 7 Kurfürsten,
empfiehlt zur geneigten Beachtung ihr, durch neue Zusendungen verstärktes

Tischzeuglager,
vorzüglich aber
seidene und leinene
Caffee- und Credenz-Servietten
in den schönsten Farben und den neuesten Dessins, mit der Zusicherung einer rechtlichen billigen Bedienung.

Reitpferd-Verkauf.
Ein hellbrauner Engländer, Wallach, 5 Jahr alt, 4 Zoll groß, ohne Abzeichen, gut geritten, aus einem berühmten preußischen Gestüt, ist eingetretener Umstände wegen billig zu verkaufen. Das Nähere Werderstr. Nr. 13, 1 Treppe.

Ein noch wenig gebrauchter Tafel-Tisch von Zuckerkisten-Holz, zu 30 Couverts, steht für einen soliden Preis beim Tischlermeister Zeidler, Harrasgasse Nr. 5, zu verkaufen.

Ein neuer zweispänniger, mit Leder gedeckter leichter Stuhlwagen ist billig zu verkaufen: Neusche Straße Nr. 47, beim Sattlermeister Keller.

Extra feine, wasserdichte Filzhüte

in neuster Form sind zu $2\frac{1}{2}$, $2\frac{5}{6}$, 3 Thlr.; wasserdichte seidene Hüte in bester Qualität und neuster Form zu $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{5}{6}$, 2, $2\frac{1}{2}$ Thlr. bei uns zu haben:

Hübner u. Sohn, Ring 32, eine Treppe.

Meubles zu verkaufen.

Um damit zu räumen, stehen 2 große egale Mahagoni-Trümeaux, ein großer ächter Wiener Goldrahmen, eine Statue, 10 Fuß hoch, auf einer Marmorsäule (der Merkur), birkne Sopha's mit Roßhaar gepolstert, äußerst billig zu verkaufen: in der Tapetenhandlung, Ohlauerstr. zur Hoffnung.

Carl Ellsasser, Tapezierer.

Zu verkaufen sind
Kupferschmiedestraße Nr. 4, bei den kleinen Fleischbänken, schwarze englische Kumt-Geschirre, so wie auch russische Geschirre, gut gearbeitet, das Paar zu 27 Rthlr. Erbe.

Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille verkaufen zu denselben Preisen, wie solches in Gleiwitz auf der Hütte verkauft wird.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Stiege.

Bekanntmachung.
Da ich Flecke, in Tuch-Kleidern aller Art, so wie eingeschwitzte Kragen auf das beste reinige, ja sogar den vorigen Glanz wieder herstelle, auch auf Verlangen den Spiritus, von mir erfunden, in einzelnen Flaschen ablasse, so zeige ich dies einem geehrten Publikum hiermit an:

F. Gabriel, wohnhaft vor
dem Schweidnitzer Thor in der Freiheitsgasse Nr. 2.

Alte Hohlwerke sind billig zu verkaufen: Albrechtsstraße Nr. 47.

Rauch-Tabake:
Thee-Canaster,
Brust-Canaster,

höchst preiswürdig für die Herren Raucher; den Wieder-Verkäufern berechne ich den höchsten Rabatt.

Cigarren

liefere ich stets in bester Qualität, und eben so billig, wie sie in neuerer Zeit nur immer in diesen Blättern ausgeboten wurden.

Schnupftabake,

alle Sorten, stets frisch und rein gehalten, namentlich alte holländische Carotten, ächten Rawitscher Holländer.

Den Herren Landkrämern berechne ich auffallend billige Preise.

Die Specerei-Waaren-, Rauch- und Schnupftabak-Handlung von

C. G. Mache,
Oderstraße Nr. 30, im Lehmernen Hause.

Sehr billige Post-Papiere
empfiehlt C. G. Gottschling, Albrechtsstraße Nr. 36.

☞ **Homöopathische Cigarren**
empfing und empfiehlt:
M. Schlochow,
Albrechtsstraße Nr. 24,
neben der Post.

Freitag, den 1. Juni,
Kroll's
Winter- und Sommergarten.

Bei günstiger Witterung
große Transparent-Illumination, großes Feuerwerk, zwei Musikchöre, Entrée 10 Sgr. Sonntag, großes Concert. Montag, Maskenball. Kölner und Venetianer Dominos, mit spanischen Hüten, sind von Freitag, den 1sten Juni ab, in der Putzhandlung von C. Tschech, Ring Nr. 27, zum Verleihen ausgestellt. Auch für Damen finden sich daselbst die schönsten Damen-Dominos vorräthig.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen,

in Gold und Silber, so wie dergl. für den besten Scheiben-Schützen und zu andern feierlichen Gelegenheiten, zu Geburts- und Namenstagen wohl anwendbar, verkaufen billig:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32. 1 Treppe.

Englischen Steinkohlen-Theer
empfing und offerirt:
C. A. Kudraß,
Nikolai-Straße Nr. 7.

Meubles-Anzeige.
Unterzeichneter empfiehlt sich mit modern gearbeiteten Meubles und Spiegeln zu billigen Preisen.
Spiller, Tischlermeister,
Nikolaistraße Nr. 77, nahe am Ringe.

Eine gebildete Familie wünscht einige Mädchen, kindlichen Alters, in Pension zu nehmen. Nähere Nachweisung wird ertheilt: Neuweltgasse Nr. 37, eine Treppe hoch.

Ein lediger Wirthschafts-Beamter, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldmögliches Unterkommen. Das Nähere Nikolai-Vorstadt, Kirch-Straße Nr. 11.

Ein gebildetes Mädchen wünscht ein Unterkommen als Gesellschafterin, auch würde sie sich dem Häuslichen unterziehen. Näheres zu erfahren Ohlauer Straße Nr. 29.

Woll-Zelte

werden äußerst wohlfeil vermiethet bei
Hübner u. Sohn, Ring 32, eine Treppe.

Ein 6jähriges starkes großes Zugpferd ist zu verkaufen: Carlsstraße Nr. 46.

Nicht zu übersehen!

Ein junger, gebildeter Mann, unverheirathet, welcher große Geschicklichkeit in Musik und in dem Elementar-Unterrichte besitzt, und dem Schreib- und Rechnungsfache vollkommen gewachsen, wünscht sofort ein Engagement, seinen Kenntnissen angemessen, anzunehmen. F. W. Nickolmann, Schmiedebr. Nr. 50.

Pharmaceuten

können noch zu Term. Johanni c. sehr vortheilhafte Stellen in großen Städten nachgewiesen bekommen. F. W. Nickolmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Die Goldrahmen- und Leisten-Fabrik

von

F. D. Ohagen,

wohnhaft Rathhausseite Nr. 4, im goldnen Krebs, hinter der Waage am Ringe,

empfiehlt sich mit einer reichen Auswahl von Goldleisten zu Bildern und Spiegeln, wo jede Einrahmung schnell gefertiget wird.

Auch mit Anfertigung jeder Art geschmackvoller und dauerhaft gearbeiteter vergoldeter Barockrahmen, wo ich Proben jeder Art zur Ansicht vorräthig habe, unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung. Breslau, den 1. Juni 1838.

Frisch geräucherter Lachs

ist angekommen und zu haben bei

A. Gottschalk aus Stolpe, Schuhbrücke im grünen Bergel Nr. 4.

Dessert-Teller

von rheinischem Steingut erhielt und empfiehlt: F. Pupke, am Ringe, Naschmarktseite Nr. 45, eine Stiege hoch.

Strohhüte eigner Fabrik,

in den geschmackvollsten Formen, welche sich besonders durch ihre schöne Appretur und Weiße auszeichnen, empfiehlt die Strohhut-Fabrik des T. Seeliger, Schmiedebrücke Nr. 32.

Kaffeebretter,

sowohl lakirte als auch in Porzellan, empfiehlt in reicher Auswahl: F. Pupke am Ringe, Naschmarkt-Seite Nr. 45, eine Stiege hoch.

Das lithographische Institut

von

S. Lilienfeld

in Breslau,

Albrechts-Straße Nr. 9, im 2ten Viertel vom Ringe,

empfiehlt sich zur sorgfältigsten und möglichst schnellsten Anfertigung aller lithographischen Arbeiten, als: Adreß-, Verlobungs- und Visiten-Karten, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Briefe, Rechnungen, Tabellen 2c.

Von Levkoyen-Pflanzen bester Qualität sind wieder mehrere Sorten herangewachsen, und überläßt solche das Schock zu 3 und 4 Sgr.: der Kunstgärtner Müller, in Alt-Scheitnig Nr. 7, an der fürstlichen Brücke.

Von den ihrer Leichtigkeit und Elastizität wegen beliebten patentirten Wiener Einlaß-Mützen erhielt so eben eine Sendung in verschiedenen Farben und Façons: die Hut-Fabrik und Mützen-Niederlage von Heinrich Rother, Ohlauer Straße Nr. 81.

Veränderungshalber ist eine schlagende Nachtigall billig zu verkaufen, im Barbier-Gewölbe Schweidnitzer Str. Nr. 9, der Apotheke gegenüber.

Knaben als Pensionäre, in wahrhaft väterliche Leitung aufzunehmen, erbietet sich ein hiesiger, öffentlich angestellter Lehrer. Hr. Rektor Morgenbesser, Kirchgasse Nr. 3, wird gütigst das Nähere mittheilen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Oekonom, der seiner Militairpflicht bereits genügt hat, und etwas polnisch spricht, sucht baldigst ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt Brudloff in der Hospital-Apotheke.

Feinen Muscat-Lünel,
- Medoc St. Julien,
- Haut-Sauterne und
- Graves

empfiehlt:

F. A. Kaps,
Matthias-Straße Nr. 90.

Mit buntem Papier zu Platillas-Schildern und ganzen Streifen, in verschiedenen Farben, Größen und Preisen, so wie feinstes Gold und Silber, Zwischgold und Straßburger Halbgold zu gleichem Zweck, empfiehlt sich bestens, unter der Versicherung redlich und billigster Bedienung.

D. Kauffmann in Landeshut.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl moderner und dauerhafter Kutschen-Geschirre und allen Arten von Riemer-Arbeiten zu den möglichst billigsten Preisen. J. F. Bayer, Riemermeister, Schweidn. Str. Nr. 48, neben der Buchhandlung des Herrn Korn.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: die erste Etage vorn und hinten heraus, Ohlauer Straße Nr. 2 in der Löwengrube. Das Nähere in der Kurzwaaren-Handlung Karlsstraße Nr. 16 im Gewölbe.

Eine Stube mit sehr angenehmer Aussicht ist an der Promenade zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21, zwei Treppen hoch.

Wollmarkts-Wohnung,
am Ringe vorn heraus, wird nachgewiesen im Handlungslokal Oderstraße Nr. 7.

Ein trockenes, helles Parterre-Lokal, an der Oder gelegen, das sich vorzüglich zum Wollelagern eignet, ist alsbald zu vermiethen, und das Nähere im Comptoir Karlsstraße Nr. 38 zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 30. Mai. Gold. Schwerdt: Hr. Gutsb. von Ordega a. Szczypiorno. HH. Kfl. Fiedler a. Opatowek, Lanzano a. Karlsruh und Braun a. Grünberg. Hr. Oberamtm. Dürich a. Ingramsdorf. — Hotel de Silesie: Fr. Generalin v. Jarmerstedt, Fr. Generalin v. Rennenkampf, Hr. Oberst Baron v. Rosen u. Fr. Gutsbesitzerin v. Paulin a. Witepsk. Hr. Gen.-Major von Surow a. Tula. HH. Gutsb. v. Gellhorn a. Peterwitz, v. Mycielski a. Chocieszewice u. v. Nieborski a. Galonski. — Gold. Baum: Hr. Gutsb. v. Mikorski a. Slubice. Hr. Gutsb. v. Burgsdorf a. Reichau. Frau Gutsb. Vogel a. Bartoszewice. — Rothe Löwe Hr. Gutsp. Reichelt a. Neuhoff. Hr. Gutsb. Meister a. Keulendorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oberamtm. Brieger a. Schüsseldorf. Hr. Kfm. Polko a. Ratibor. Deutsche Haus: Hr. Apoth. Barthusel a. Ujest. Hr. Post-Insp. Hagemann a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Direktor Blok a. Liegnitz. — Rautenkranz: HH. Gutsb. v. Nieswiaskowski a. Jcziory, v. Woraczewski a. Chwalkowo, Thamme a. Gerbendorf u. Schlink aus Masselwitz. Hr. Landesältester v. Zischwitz a. Czieszowitz. Hr. K. K. Beamter de Laminel a. Brünn. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Pohl a. Kalkau u. Bar. v. Zedlitz a. Schwarzwaldau. Hr. Gutsp. Anders aus Zindel. Hr. Lieut. von Arnim a. Uckermark. — Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. Graf v. Mycielski a. Rokoszowo. Hr. Oberamtm. Jackowski a. Zirke. Hr. Oberamtm. Schlockwerder a. Leipe. — Gr. Christoph: Hr. Probst Siezynski a. Wielowice. Hr. Probst Siniecki a. Borzencicki. Hr. Gutsb. Heller a. Elsnig. — Römischer Kaiser: Hr. Kammerherr Bar. v. Reibnitz a. Böhmwitz. — Drei Berge: Hr. Kommerzienrath Ruffer a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Baron v. Block-Bibran a. Modlau. Hr. Gutsb. Mathis a. Druse. Hr. Oberamtm. Nowack a. Wiesau. Hr. Kfm. Schmeisser a. Bremen. — Gold. Gans: HH. Gutsb. Neumann a. Sprottau u. Ruprecht a. Bankwitz. Hr. Domainen-Direktor Plathner a. Kamenz. Hr. Hofrath Wilke aus Kottbus. Hr. Kfm. Hirschberg a. Berlin. — Gold. Löwe: Hr. Graf v. Rödern a. Rostersdorf. Hr. Part. v. Niesiolowski a. Krakau. — Gold. Krone: Herr Oberförster Rudolph a. Neuhans. Hr. Wirthschafts-Direktor Zucker a. Algersdorf. Hr. Gutsb. Scholz aus Jänkowitz. Hr. Gutsb. Börner a. Pogarth. — Gold. Zepter: Hr. Gutsp. Klechta a. Lonke. Hr. Pfarrer Nowatzki a. Opatow. Hr. Insp. Menzel a. Guttentag.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 47. Hr. Landrath Graf v. Haugwitz a. Rogau. Reuschestr. 60. Hr. Baron v. Zedlitz a. Teichenau. Ring 16. Hr. Landesältester v. Jarotzki a. Langendorf. Schweidnitzerstr. 12. Hr. Gutsb. Hanke a. Eisemost u. Hr. Gutsb. Conrad aus Oberau. Schweidnitzerstr. 37. Hr. Polizei-Distrikts-Commissarius Schwarz a. Koslitz. Kleine Groschengasse 4. Hr. Gutsp. Grunwald a. Hinzendorf. Ring 19. Herr Dr. Martin a. Mankerwitz. Reuschestr. 62. HH. Kfl. Armitage a. England. Schweidnitzerstr. 37. Hr. Kfm. Tilesius a. Hirschberg. Blücherplatz 11. HH. Kfl. Willans a. Huddersfield u. Beckitt a. Hamburg. Ring 27. HH. Kaufl. Herzberg a. Bielitz u. Neumann a. Blüdowitz. Oderstr. 33. Hr. Oberamtm. Opitz a. Fürstenstein. Oderstr. 29. Hr. Oekonomie-Commissarius Landshutter a. Polnischmarchwitz. Schmiedebr. 64. Hr. Gutsb. Barchewitz a. Schmellwitz. Ring 7. Hr. Gutsb. Großpietsch a. Bellwitzhoff u. Hr. Gutsb. Wecker a. Hohndorf. Nikolaistr. 7. Hr. Gutsb. Walter a. Gr. Waltersdorf. Nikolaistr. 69. Hr. Gutsb. v. Reibnitz a. Holzkirch und Hr. Gutsb. v. Schickfus a. Wolfshayn. Schmiedebrücke 61. Hr. Rittmeister Gustke a. Militsch. Nikolaistraße 5. Hr. Gutsb. v. Pfeil a. Seifersdorf. Stockgasse 31. Hr. Kfm. Unger a. Adelnau. Am Rathhause 5. Hr. Kfm. Harrer a. Züllichau. Nikolaistr. 71. Hr. Kfm. Kuschke a. Krotoschin. Blücherplatz 2. Hr. Oberamtm. Beyer a. Branitz. Oderstr. 4. Hr. Oberamtm. Scholz a. Krotoschin. Ring 42. Hr. Baron v. Seherr-Thoß a. Ulbersdorf u. Hr. Kaufm. Kupke a. Rawicz. Ring 56. Hr. Amtsrath. Stegmann a. Gaulau. Ring 45. Hr. Graf v. Czarnecki a. Gollanez. Ring 46. Hr. Gutsb. Kramsta a. Reppersdorf. Am Rathhause 20. Hr. Gutsbesitzer Reimann a. Wederau. Am Rathhause 17. Hr. Gutsb. v. Zaluskowski a. Skotnicki. Herrenstr. 25. Hr. Gen.-Pächter Giersberg a. Mittel-Ockelhermsdorf. Am Rathhause 24. Hr. Amtsrath Menzel a. Parchwitz. Reusche-Str. 1. Hr. Kfm. Pick a. Hamburg. Nikolaistraße 78. HH. Kfl. Riley u. Wailes a. Leeds. Herrenstr. 26. Hr. Kfm. Schiller a. Hamburg. Nikolaistr. 1. HH. Kaufl. Wittgenstein a. Corbach u. Kfm. Slomann a. Berlin. Büttnerstr. 31. Hr. Kfm. Lachapelle a. Hamburg. Schmiedebr. 16. HH. Gutsb. v. Buczynski a. Gromlewo und v. Kraszkowski a. Zielun. Breitestr. 3. Hr. Lieut. Krakker v. Schwarzenfeld a. Bogenau. Bischofstr. 10. Herr Baron v. Hohberg a. Goglau. Ketzerberg. 20. Hr. Baron v. Nostitz a. Dämnig. Ohlauerstr. 66. Hr. Gutsb. Franke a. Spittelndorf. Albrechtsstr. 39. Hr. Oekonomie-Kommiss. Schulze a. Woitsdorf. Schuhbrücke 62. Hr. Major v. Thielau a. Nieder-Falkenhain u. Hr. Landrath v. Thielau a. Schreibendorf. Ohlauerstr. 78. Hr. Justizrath Kern a. Nieder-Polkwitz. Altbüßerstraße 26. HH. Gutsb. Baron v. Siegroth a. Seichwitz u. Baron v. Siegroth a. Bukowine. Schmiedebr. 51. Hr. Gutsb. v. Bojanowski a. Rawicz. Heiligegeiststr. 21. Hr. Ober-Amtm. Schwarz a. Lubschau. Schuhbr. 49. Hr. Baron v. Langermann a. Brobelwitz. Ritterplatz 7. Hr. Kfm. Seidel a. Schlawa u. Hr. v. Paczenski a. Ratibor. Albrechtsstr. 30. Hr. Kapitän Zerboni di Sposetti aus Deutsch-Jamke. Schmiedebr. 5. Hr. Gutsb. v. Hendel a. Tarchelin. Ohlauerstr. 12. Hr. Graf v. Limburg-Styrum a. Pilchowitz. Altbüßerstr. 60. Hr. Rittmeister v. Ziegler a. Gr. Lagiewnik. Hr. Gutspächter v. Gröling a. Wendzin. Altbüßerstr. 3. Hr. Kfm. Skutsch a. Pleß. Ohlauerstr. 55. Hr. Gutsb. Gräve a. Gieraltowitz. Ohlauerstr. 17. Hr. Gutsb. Otto a. Noldau. Elisabethstr. 15. Hr. Kfm. Lietzmann a. Berlin. Reuschestr. 6. Hr. Gutsb. Teichmann a. Jerschendorf, Hr. Ob.-Amtm. Hammer a. Teppendorf u. Hr. Oberamtm. Feist a. Lampersdorf. Herrenstr. 23. Hr. Oekonomie-Direktor Hahn a. Reichenbach. Ring 58. Hr. Graf v. Radolinski a. Polen. Stockgasse 17. Hr. Gutsb. Grabowski aus Lenka. Hummerei 3. Hr. Lieut. Wolff aus Strehlen. Blücherplatz 6. Hr. Gutsb. Graf v. Brühl a. Pförten. Hr. Graf von Gneisenau a. Sommerburg. Ring 19. HH. Gutsb. Ludwig a. Skohl u. Schulz a. Diesdorf. Junkernstr. 36. Hr. Kfm. Philipp a. Berlin. Junkernstr. 2. Hr. Gutsb. Suckow a. Kunzendorf. Schmiedebrücke 49. Hr. Gutsb. v. Wezyk a. Rzetnia. Messerstr. 16. Hr. Gutsb. v. Ceskowski a. Stwolno u. Hr. Gutsb. v. Panynski a. Sturkowo. Heiligegeistgasse 20. Herr Kammergerichts-Assessor Lehnert a. Berlin. Kupferschmiestr. 25. Hr. Justizrath Kaulfuß a. Lodzewo. Schmiedebr. 51. Hr. Gutsbesitzer v. Krzyzanowski a. Pakoslaw. Schmiedebr. 24. Hr. Generalp. Matecki a. Sielec und Hr. Generalp. Matecki a. Dupin.

Getreide-Preise.

Breslau, den 31. Mai 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.